40 SEITEN 40

HERTZSCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

Ausgabe 8 Berlin, Februar 1993 1 DM / 2 DM

Die Zettel-Tragödie.

Leben unter einem Dach

PROJEKTWOCHE / HERTZWOCHE
VOM 29. MÄRZ BIS 2. APRIL 1993

Projektwoche im März: Der Stand der Dinge.

DIE

FAHRSCHULE

AM

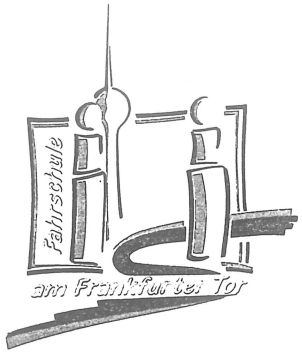
FRANKFURTER TOR

Bänschstraße 58 · O-1035 Berlin
Tel./Schreibtelefon 030/707 40 91

... bietet Ihnen folgende Leistungen

- Individuelle Beratung über alle Fahrerlaubnisfragen
- Anmeldung Mo.-Fr. 12.00 - 19.00 Uhr
- Theoretischer Unterricht: Mo.-Fr. 19.00 - 20.30 Uhr
- Fahrübungen nach Rücksprache sofort
- Normalausbildung nach Ihren zeitlichen Bedürfnissen
- Ferienfahrschule Kompaktausbildung in 2-3 Wochen
- Sonderfahrten in die gesamte Bundesrepublik
- Einsatz von audiovisuellen Medien
- Spezial-Lehrgänge für Gehörlose in Gebärdensprache
- Erste Hilfe-Kurse im Hause
- Modernst ausgerüstete Kat-Fahrzeuge Polo – Golf – Renault
- Pannen-Kurse
- Sicherheitstraining

Wenn Sie trotz dieser umfangreichen Information weitere Auskünfte zur Fahrschulausbildung wünschen, wenden Sie sich bitte innerhalb der oben genannten Bürozeiten an uns.



ACHTUNG

Sie finden uns gegenüber der Samariterkirche

Unser aktuelles PREISANGEBOT

Grundgebühr	100,– DM
Fahrüb. 40 min	40,– DM
Sonderfahrten 45 min	47,– DM
Vorstellung zur Prüfung	150,– DM
Lehrmaterial	64,– DM

alle Preise incl. 15% MwSt.

Wir sind eine Fahrschule des Fahrlehrer-Verbandes Berlin

Empfohlen von folgenden Institutionen:

Landesverband der Gehörlosen Berlin e.V.
Schönhauser Allee 30-39 · O-1058 Berlin

DEKRA e.V. Technische Prüfstelle
für den Kraftfahrzeugverkehr
Hansastr. 206 · O-1092 Berlin

TÜV Berlin
Technische Prüfstelle für den
Kraftfahrzeugverkehr
Beilsteiner Str. 63-85, Berlin Marzahn

Telefon/Schreibtelefon 707 40 91 · Telefax 772 57 67

AUF SCHLAG

Editorial

Wir haben die Lawine ins Rollen gebracht. Der Stein des Anstoßes ist zwar ein Jahr lang relativ allein vor sich hingerollt, aber jetzt sind wir mehrere. Es geht halt immer etwas langsamer als man sich es erträumt.

Der HertzSCHLAG (Abk. HS) wird auf absehbare Zeit weitergeführt werden. Die neuen Redakteure und hoffentlich bald auch Redakteurinnen (das war eine Einladung) übernehmen ab der nächsten Ausgabe die Hauptarbeit. Das ist für uns kein abrupter Rückzug, eher einer auf Raten. Wir bleiben in der Redaktion und wissen aber, daß niemand unersetzlich ist und sein darf.

Angetreten sind wir mit dem Anspruch, kein 08/15-Blatt herzustellen, sondern eine Zeitung, die sich von der Masse abhebt. Das sollte sich sowohl in den Inhalten, wie auch in der Präsentation niederschlagen. Angekommen sind wir bei einer der professionellsten Schülerzeitungen Berlins. Was hier nach Selbstlob klingt, ist die Aussage des Vorsitzenden der Berliner Jugendpresse. Die Auflage hat sich seit Gründung mehr als verdoppelt, was wollen wir mehr?

Einfach noch mehr für unsere Leser: Es hat sich nämlich auch die Seitenzahl verdoppelt, und dabei soll es bleiben. Wenn alles steigt, bleiben die Kosten leider auch nicht unten. Der Preisschock der Dezemberausgabe saß tief, das sahen wir Euch an. Aber wir freuten uns umso mehr, daß trotzdem die Leserzahl noch zunahm. Die Werbung fängt einiges auf, was an finanziellen Ausgaben entsteht. Auch die ungewohnte Seite 2 ist eine Folge der gestiegenen Kosten. Aber es ist leider nicht so, daß wir im Geld schwimmen. Im Interesse einer soliden Finanzierung kamen wir leider nicht umher, diesen Schritt zu gehen und außerdem den Preis bei einer Mark festzusetzen (weiteres siehe Taschengeldgutschein). Lassen wir das leidige Thema Geld und wenden uns den Inhalten zu.

Bei Gründung des HertzSCHLAGs hatten wir uns entschieden, die Politik weitgehend herauszulassen. Mit dem Hintergrund der politischen Umwälzungen wollten wir uns an Themen halten, die darüber hinaus Bestand haben.

Wenn uns unsere ‚liebe Konkurrenz', das Zäpfchen in seiner letzten Ausgabe (14) als ‚wunderschöne Schulzeitung' bezeichnet, dann frage ich mich, ob diese Schriftsetzer nicht lesen können. Unser Impressum beinhaltet den schönen Satz „Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben." Einen Satz, den uns der Gesetzgeber so diktiert. Nicht ohne Hintergedanken, denn die Pressefreiheit wird in Berlin für die Schülerpresse durch die AV (Ausführungsvorschriften) Schülerzeitschriften eingeschränkt. Die darauffolgende Gratwanderung (Was denke ich - wie formuliere ich es?) war beileibe nicht einfach. Es war auch der Anlaß zu Teilrückzügen, die die Redaktion im letzten Jahr auf mehrere Zerreißproben stellte. Wir wollten schließlich nicht gleich am Anfang alles auf eine Karte setzen und vielleicht verlieren. Frau Zucker, der wir nach den AV Schülerzeitschriften den HS drei Tage vor Veröffentlichung vorlegen müssen, hat jedoch noch nie ein Komma im HertzSCHLAG verboten, im Gegenteil: „eher eins hinzugefügt".

Heute hat der HertzSCHLAG einfach einen festen Stellenwert und die nächsten haben eine andere Basis für ihre Arbeit.

Wir hätten es gern gesehen, wenn unsere neuen Mitarbeiter die Hauptarbeit hätten übernehmen können. Aber man kann die Erfahrungen eines Jahres nicht in zwei Wochen weitergeben. So arbeiteten wir am Sonnabend von 11:00 Uhr vormittags bis 2:00 nachts und am Sonntag von 11:00 vormittags bis 3:30 nachts. (Nun weiß ich endlich, wie kalt es ist, wenn man frühmorgens um vier den halben Heimweg zu Fuß zurücklegt - Mathias.)

Problemlos hätte dieser HertzSCHLAG auch auf 80 A4-Seiten verteilt werden können, allein unser Qualitäts- und Umweltbewußtsein sind dafür unüberwindliche Hemmschwelle. In dringenden Fällen raten wir zur einmaligen Anschaffung einer Leselupe.

Gegenüber der Weihnachtsausgabe ist weniger Kunst vertreten, wir hoffen für die Projektwochenausgabe auf reichhaltigere Einsendungen. Die Installation des Leistungskurses Kunst am 18. 12. („War gut, hat mir gefallen" - Mathias) hat vielleicht einige Anregungen gegeben ...

Die Projektwoche (HertzWOCHE) steht ins Haus, damit auch unter anderem die Zeitungswerkstatt, zu der wir hertzlich einladen. (Eigenwerbung? Wo denn?) Echtes Ranklotzen ist angesagt, kein Kleckern wie bei der letzten derartigen Ausgabe. Regie wieder bei der Redaktion. Grobe Planung: Vorbereitungstreffen, alles Weite-

AUF SCHLAG

re dort. GESUCHT werden (außer Fotografen) noch ein paar Leute, die eine Pinnwand zusammenbauen und aufhängen würden, damit unsere Schule endlich ein „Schwarzes Brett" bekommt. Dort könnte dann die nächste Zettelaktion stattfinden.

In dieser Ausgabe ist zum ersten Mal ein Zettel zu einer Meinungsumfrage beigelegt, wir sind gespannt auf Eure Reaktion.

So, was haben wir jetzt vergessen? Euch viel Spaß zu wünschen, beim Lesen des dicksten HS, den es bis heute gab.

Steffen & Mathias

AUF SCHLAG NR. 2

Liebe Leser,

... und die Lawine rollt. Was die bisherige Redaktion so bravourös aufgebaut hat, wird jetzt nach und nach uns überantwortet. Wir werden in der ersten Zeit sicher nicht alles so ganz perfekt hinkriegen, aber die „alte" Redaktion ist ja auch noch nicht gestorben. Dabei haben wir es ja eigentlich gar nicht so schwer: Wir können auf bereits Bestehendes zurückgreifen und können uns bei schwierigen Fragen auch an die bisherigen Hertzschläger wenden. Wenn man da bedenkt, was in den Gründertagen des HertzSCHLAG's geleistet wurde, kann man eigentlich nur gratulieren.

Der Hauptgrund, der uns bewogen hat, als HertzSCHLAG-Redakteure mitzuwirken, war, daß die Hilferufe lärmten und den Tod des HertzSCHLAG's ankündigten. Außerdem wollten wir ein wenig „frisches Blut" einbringen. Aber damit hat sich auch schon ein erster Konflikt offenbart: Viele der neuen Ideen sind nicht mit dem bisherigen Stil des HertzSCHLAG's in Einklang zu bringen. Wie steht ihr z. B. zu mehr Politik in den Beiträgen? Was haltet ihr von der Sportseite? Welche Themen interessieren Euch?

Wir tragen uns mit dem Gedanken, einen „Anti-HertzSCHLAG" zu veröffentlichen. So mit überdrehten Überschriften und BILDartigen Themen. Uns würde Eure Meinung zu so einem „Menschenversuch" interessieren.

Doch nun zu uns: Die Leute, die Euch in Zukunft auf den HertzSCHLAG gehen werden, sind Alexander, Burkhard und Moritz. Wir sind Schüler der 10_2 und werden das veraussichtlich bis Ende des Schuljahres auch bleiben. Also, wenn Ihr irgendwelche Fragen, Beleidigungen oder Aufmunterungsversuche zu verteilen habt, ab in den Hertzkasten oder direkt zu uns.

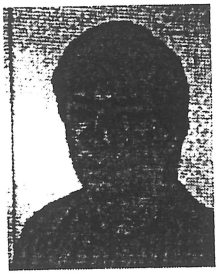
In dieser Ausgabe sind wir noch eher zaghaft vertreten: Die Sportartikel und diverse andere Beiträge wurden von uns gestaltet. Wir werden uns bemühen, den Umfang unserer Mitarbeit in Zukunft zu erhöhen, schließlich wollen wir ja die Dicke des HertzSCHLAG's nicht senken. Im Gegenteil, mehr ist oft mehr.

Wir hoffen, daß wir das Niveau der Beiträge auch halten können. Aber dazu brauchen wir auch Eure Mithilfe: Besonders die Mitarbeit der 7ten, 8ten und 9ten Klassen gestaltet sich immer noch reichlich rar. Das soll doch sicher nicht so bleiben, oder? Ganz besonders würden wir einen Fotografen in unseren Reihen begrüßen wollen, denn ihr seht ja, wie spärlich die Fotos in dieser Ausgabe gesät sind.

Da wir technische Probleme mit einer Kamera hatten, gingen uns die meisten Fotos den Bach hinab. Das kommt hoffentlich nicht nochmal vor (Das liegt, so darf ich annehmen, auch im Sinne des Besitzers der Kamera).

Also, ich hoffe, wir werden uns noch öfter hier lesen.

Burkhard, Alexander und Moritz



PULS SCHLAG

Die Abenteuer des Herrmann Hertz

7. Folge

Mit Herrmann Hertz ist es folgendermaßen bestellt:

Zuerst fühlte er eine seelische Mißstimmung in sich entstehen (die vielen Rückschläge in letzter Zeit waren wohl doch etwas zu viel), die sich rasch vertiefte und zu einer tiefgreifenden Verzweiflung wurde. Er verspürte ein starkes Schlafbedürfnis, allein trotz großer Müdigkeit war der Schlaf unruhig, oberflächlich, beängstigt und unerquicklich. Hie und da fiel er ohne jedwede besondere Veranlassung in Ohnmacht (besonders der Sportunterricht hatte es ihm angetan).

Das war der Anfang.

Dann gab es einen heftigen Halluzinationsanfall, der seinen ganzen Körper durchschüttelte, sein Gehirn verwirrte, das Zeichen zum Einsetzen des Wahnes, der sofort den höchsten Grad erreicht. Die Gedanken rasen, hunderte Traumbilder in einer Minute. In der zweiten Woche nahmen die Schmerzen ab, allein der Wahn ward stärker. Er sprach laut, seine Irreden bestanden aus Worten wie: Umzug, Osterhase, Weihnachten und Computer. Alles an ihm arbeitete hastig, jagend und oberflächlich, seine Atmung sowohl wie der Puls.

So ging es weiter.

In der dritten Woche war der Zeitpunkt der Entscheidung, denn mit Herrmann Hertz war es folgendermaßen bestellt:

In die fernen Fieberträume, in die glühende Verlorenheit des Kranken rief das Leben hinein mit unverkennbarer, zuckersüßer Stimme. Aufhorchend vernahm Herrmann Hertz diese höhnische Mahnung zur Disziplin und Ordnung, Tüchtigkeit und Anpassung. Er zuckte zusammen vor Furcht und Abneigung bei der Stimme des Lebens, diese Mahnung an Schule und Haus, Familie und Freunde. Er schüttelte den Kopf und flüchtete sich vorwärts. Nein, es war klar, er würde sterben.

Das war das Ende.

Herrmann Hertz ist tot. Gestorben an einer scheinbar bedeutungslosen Infektion, die sich auswuchs, ihn schließlich überwältigte. Herrmann Hertz war uns gut bekannt, sagen wir zum letzten Mal: „Ruhe in Frieden!".

Mon Chichi

QUER SCHLÄG ER

AN EUCH
Editorial ... 3
Liebe Leser ... 4
Die Abenteuer des Herrmann Hertz ... 5

VERZETTELT
Geschichten direkt aus dem Leben 6
Die Zettel-Tragödie ... 6
Was ist gut, und was ist böse? ... 7

AKTUELL
Polen den Deutschen? ... 9
Schwarzes Brett ... 9
Schlagzeilen ... 10
Leserbriefe ... 11

INTERVIEW
HertzSCHLAG-Interview mit Herrn Emmrich 12

SPORT
Franziska van Almsick ... 14
EHC Eisbären Berlin ... 15

HertzWOCHE
Projektwoche 29. 3. - 2. 4. ... 17
Comic ... 17
Projekte & Workshops ... 18

FILM
Kinokritiken: Bodyguard, Atlantis,
Sneakers, Eine Frage der Ehre ... 20

REISE
... man nennt sie die Insel des ewigen Frühlings ... 24

LITERATUR
Limits to Growth, Beyond the Limits ... 26
Günter Grass - „Unkenrufe" ... 26

GESCHICHTE
Die KSZE - Sicherheitspolitik in Europa ... 27

HertzSCHULE
Lehrerzensierung ... 28
Die Nummer 1 ... 31

RÄTSEL
Das FaschingsPreisRätsel ... 33

VERMISCHTES
Weihnachtsabend, zum Ersten ... 35
Gutschein über eine Taschengelderhöhung ... 35
Weihnachtsabend, zum Zweiten ... 38
Die Menschen werden nichts davon wissen ... 38

HertzSCHLAG INTERN
Aktionsgemeinschaft Freie Schülerpresse ... 36
Impressum ... 37
Grüße ... 40

ZUGE SCHLAG EN

Geschichten direkt aus dem Leben danebengegriffen

Beim Gespräch mit einem Schlichter eines Berliner Gymnasiums, einem Lehrer, der in Konfliktfällen zwischen Schülern und Lehrern, insbesondere zwischen Klassensprechern und der Schulleitung vermittelt, äußerte dieser als ersten Satz: „Die Erziehung und der Umgang mit Menschen ist eines der schwierigsten Gebiete menschlichen Zusammenlebens."

Er führte fort, daß dieser Vorgang ihn sofort an eine Geschichte aus den 60er Jahren in der DDR erinnerte. Damals hatten zwei Schülerinnen auf der Mädchentoilette eine DDR-Fahne angekokelt. Die dazukommende Staatsbürgerkundelehrerin, 110%-ig staatshörig, forderte also im mindesten die Einsperrung der Eltern und die Versetzung in eine Jugendstrafanstalt. Als Klassenleiter klärte der Schlichter damals den Vorfall in einem persönlichen Gespräch mit den Schülerinnen. Auf die Frage, was sie sich denn dabei gedacht hätten, drucksten die beiden erst einmal herum. Dann gestanden sie, daß sie gar nicht gewußt hatten, daß es sich um eine Fahne handelte. Den Lumpen, der in der Ecke lag, hatte man aus Spaß angezündet, erst als die Staatsbürgerkundelehrerin dazukam, stellte er sich als Fahne heraus.

Im Folgenden wurde durch den Schlichter verhindert, daß es zu Schlimmeren kam. Zwar erhielten die beiden die höchste Schulstrafe unter der Versetzung, aber auf eine Anzeige wegen staatsgefährdender Umtriebe wurde verzichtet.

Steffen

SCHLICHTER

Lehrer oder Lehrerin, der/die in Konfliktfällen zwischen Schülern und Schulleitung vermittelt. Hauptsächlich, wenn Schülersprecher betroffen sind.

FEHL

Die Zettel-Tragödie

Alles fing so harmlos an. Wer erinnert sich nicht?

Der Zettelwust am Eingang. Kurz vor Weihnachten entdeckte man in dieser Wand die ideale Kommunikationsform. Welch Erfindungsreichtum und Phantasie beflügelte die Federn noch unbekannter Schriftsteller von morgen! Pamphlete und Glossen, Märchen und Appelle - ungeahnte Wellen jugendlicher Rhetorik gossen sich über den jungfräulichen Beton. Kritik, Gegenkritik, kritischer Rückzug und zurückgezogene Kritik. Am Ende war vom ursprünglichen Thema noch etwa so viel übrig, wie von der Lasagne bei Garfield.

Der allpausentliche Stau am meistfrequentierten Durchgang war vorprogrammiert - schließlich erbarmte sich wer auch immer, um dem Gesamtkunstwerk ein jähes Ende zu bereiten. Irgendwem war dieses dann wohl zu jäh und er/sie hängte den leicht schiefen Vergleich „ZETTEL ABREISSEN IST WIE BÜCHER VERBRENNEN" relativ waagerecht zur Prämierung aus.

Von dieser Notiz nahm keiner selbige. Eine offensichtlich aus dem Bauch entstandene Reaktion, der niemand irgendwelche Bedeutung zumaß. Sie war dann auch bald verschwunden.

In der Hochphase der Diskussion hatte uns jemand vorgeschlagen, den Zettelkrieg bis ins letzte Papierstückchen hinein zu veröffentlichen. Wir hielten uns jedoch nicht für Wiederkäuer und widmeten dem in der letzten Ausgabe nur ein paar Zeilen.

Hier beginnt der traurige Teil. Das neue Jahr fing an, und das liebe „Zäpfchen" erschien. Da wir die Konkurrenz immer interessiert lesen, fiel uns der Artikel „Zettelkrieg" von Uli in die Augen. Und ein bis dahin relativ unangemessen beachteter Beitrag für diesen HS ein. (Dieser Beitrag wurde nach Redaktionsschluß vom Autor zurückgezogen.) Wir erfuhren mit zunehmenden Erstaunen und Unverständnis, was sich daraufhin abspielte. (Die folgenden Zeilen stützen sich auf Aussagen der betroffenen Schüler, Frau Zuckers und weiterer Recherchen. Herr Jürß wurde nicht befragt.)

Ich vermute, wer auch immer die Zettel abnahm: Hätte er/sie gewußt, was das für Folgen nach sich zog, hätte er es sich bestimmt noch einmal überlegt. Man hat mir berichtet, der Hausmeister sei dabei beobachtet worden. Der nimmt auch nicht so einfach die Zettel ab.

Vom bewußten letzten Zettel soll eine Lehrergruppe derart Wind bekommen haben, daß sie den Abreißer von

SCHLAG

den Autoren in die politisch rechte Ecke gestellt sahen. Egal, wer die Zettel abgenommen hatte, man verlangte die Maßregelung der Urheber dieses ungeheuerlichen letzten.

Von diesem Zettel informiert, entschloß sich die Schulleitung, weil die Verfasser anonym blieben, den/die Schreiberlinge zu ermitteln. Da die Identifizierung anhand der Unterschrift „Erboste e.V." sich schwerlich vollziehen ließ und „man niemanden unbegründet verdächtigen wollte" (Frau Zucker), wanderten der Zettel samt einiger Schriftproben zur polizeilichen Schrifterkennung. Ein unverständlicher Weg, denn - auch wenn folgendes für Frau Zucker „unrealistisch" erschien - niemand hatte bis zu diesem Zeitpunkt nach den Autoren gefragt, der wirklich einfachste Weg, sie zu ermitteln. Seitens der Schulleitung vermutete man die Verursacher in den 11. Klassen, und so bestanden besagte Schriftproben aus Klassenarbeiten dieser Jahrgangsstufe, die in der Schule lagerten. Datenschutzrechtlich gesehen ein des Bemerkens werter Vorgang.

Inzwischen hatte sich dieser Vorgang bis zu den 'bösen' Autoren herumgesprochen. Der Zettel war in einer Gruppe von 7-8 Leuten entstanden, direkt verantwortlich fühlten sich Haik Babadshanjan, Uli Fahrenberg, Björn Karge und Thoralf Krahl. Was bei ihnen an Informationen eintrudelte, ließ die Einschaltung der Polizei voreilig eher als die Einleitung einer Anzeige erscheinen. Sie versuchten zu dritt, das augenscheinliche Mißverständnis sofort aus der Welt zu räumen. Um die dem Thema angemessene Ruhe zu bekommen, verabredete man ein klärendes Gespräch.

Das Erziehungsgespräch fand dann auch statt, es waren eben die vier 'Übeltäter', die Klassenleiter, die Schulleitung und Herr Botschen anwesend. Begonnen wurde mit der Frage nach der Absicht des Zettels. Es fiel auch die Bemerkung, daß die Schulpflicht mit dem 10. Schuljahr ende. Eine unzureichende Tatsachenfestellung, die sich eines spröden Charmes der Abnutzung an falscher Stelle nicht erwehren kann. Von den Schülern wurde vorgebracht, daß der Zettel nicht ernst gemeint war und die Auffassungen darüber hier sehr auseinandergehen. Die Schulleitung brachte hingegen klar zum Ausdruck, daß nach Ihrer Auffassung die Grenze des „Spaßes" längst überschritten sei. Das Klima der politischen Toleranz sei in inakzeptabler Weise verletzt wor-

HERTZ-SCHMERZEN

Was ist gut, und was ist böse?

Böse ist der, der Schlechtes tut. Gut ist der, der es besser macht. Worte schmerzen nicht, jedenfalls nicht so wie Taten. Worte sind schnell vergessen, Taten nicht. So werden höchstrichterlich die bösen Worte weit weniger geahndet als die entsprechenden Taten.

Und wir, wir stören uns kaum noch an den modernen Worten, Slogans und Diskussionen. Nichts ist mehr so gemeint wie gesagt. Oder? Leben wir nicht auf einer Welle der Satire? Trotzdem wird immer wieder kurz und endgültig Unfreundliches als böse und gemein abgehandelt, wird jeder Satz so genommen, wie er gesagt und nicht, wie er gemeint. Wo bleibt da die persönliche Freiheit?

Jedem Politiker wird jedes Wort, das er gesagt, dreimal umgedreht, wieder vorgelegt und dann eine Stunde Zeit gegeben sich zu verteidigen. Irren ist menschlich! (Schade, Mölli)

Und wie sieht es mit den Taten aus? Werden die Täter immer so bestraft, wie ihre Opfer leiden mußten? Ein Toter steht nicht mehr auf, aber für eine Beleidigung kann man sich immer entschuldigen und die Presse dreht das oft um. Da wird Jahre um ein falsches Wort debattiert und gestritten, währenddessen Tausende Menschen sterben (Hunger, Krieg). Wir verschwenden Zeit, weil wir uns an Worten stören, stattdessen könnten wir Menschen-Leben-retten.

Ein böser, guter Hertzler.

VERTRAUEN

Die Gesamtschülervertretung kann bis zu zwei Lehrer der Schule mit deren Einverständnis zu Vertrauenslehrern wählen. Diese Lehrer haben das Recht, an den Sitzungen aller Gremien der Schülervertretung und an den Schülerversammlungen beratend teilzunehmen.

(§35 SchulG)

FEHL SCHLAG

Die Zettel-Tragödie

Fortsetzung

den. Einer der Schüler räumte ein, daß man es - wenn man denn wolle - auch anders hätte verstehen können, und in diesem Falle würde er sich entschuldigen. Nicht alle Schüler konnten sich zu solch einer Stellungnahme durchringen. Für dieses Mal verzichtete die Schulleitung auf eine schulische Strafe. Dazu muß erklärt werden, daß dieses Gespräch rechtlich als Erziehungsmaßnahme gilt, nicht als Schulstrafe.

Man legte den Schülern nahe, die Schule sofort zu verlassen, wenn die nicht ausschließen könnten, daß sich ein solcher Vorfall wiederholt. Herr Botschen zeigte sich persönlich sehr enttäuscht von einem dieser Schüler. Er eröffnete, daß die Förderung dieses Schülers in seiner persönlichen Freizeit in Zukunft anderen Schülern zukommen lassen werde. Dem schloß sich die Schulleitung an, indem sie ihm erklärte, die Teilnahme am Bundes Wettbewerb Chemie und „Jugend forscht" sei in diesem Fall unter dem Namen der HertzSchule nicht weiter erwünscht.

Herr Botschen wollte sich weder allgemein noch auf direkte Fragen zu diesem Vorgang äußern.

Frau Zucker bestätigte gegenüber dem HertzSCHLAG, daß diese Täteraufspürung völlig unabhängig davon gewesen sei, wer den Zettelwust abgenommen hatte. Auch die Abnahme durch einen Schüler hätte diese Reaktion ausgelöst. Einen solch verletzenden Angriff auf die Person des Zettelabnehmers sei nicht hinnehmbar. Die Frage nach einer Anzeige verneinte sie entschieden. Von Schülern diesen Alters sei ein verantwortungsbewußtes Handeln zu erwarten.

Seither fanden ein Elterngespräch und eine Elternversammlung statt. Im ersteren wurde noch einmal deutlich, daß für die Schulleitung dieser Vorgang nur der Schlußpunkt in einer Reihe von Ereignissen war, deren Konfliktpotential in den linksradikalen Tendenzen der Schüler zu suchen sei. Die Eltern strebten einen Kompromiß an. Ein Vater mußte jedoch feststellen, daß hier der Versuch gemacht werde, das Verhalten der Jugendlichen zu kriminalisieren. Ein Vorwurf, den die Schulleitung entschieden zurückweist. „Wäre dies der Fall, wäre man zu einer Anzeige gezwungen gewesen." (Fr. Zucker gegenüber dem HS) Auf der Elternversammlung stellten sich die Eltern hinter die Betroffenen und wehrten sich gegen eine solche Behandlung der Schüler. Dabei distanzierten sie sich jedoch vom Inhalt des Zettels.

In Einzelgesprächen mit den Schülern kam Frau Zukker zu der Auffassung, daß man diesen Vorfall „einvernehmlich geklärt" habe. „Wir machen einen Punkt unter die Sache und schauen nach vorn."

Die Wogen haben sich geglättet. Einige Wochen sind ins Land gegangen bis dieser Artikel, mehrmals inhaltlich überarbeitet, in dieser Form erscheint. Mit etwas Abstand beurteile auch ich den Fall etwas ruhiger.

Die Frage, ob man einen Zettel aus dem Kontext herausreißen kann und darf, konnte mir keiner zufriedenstellend beantworten. Mir fehlte die neue Offenheit, sich mit einem Problem auseinanderzusetzen, das für mich bis heute keins ist. Daß der Zettel niveaulos war (die unflätigen Beschimpfungen darauf habe ich gar nicht angeführt), bestreitet niemand der Beteiligten. Aber unendlich tiefer als die, die davor hingen, war er auch nicht.

Die vor allem moralisch begründbare Reaktion der Schulleitung ist verständlich, wenn auch nicht alle Details nachvollziehbar sind. Ein bitterer Nachgeschmack bleibt irgendwo, auch wenn ich ihn nicht für manchen ausreichend erklären kann. Die Einrichtung eines Schlichteramtes ist mein Vorschlag, um in der Zukunft Trägödien dieser Form auszuschließen

Steffen

AUSSCHUß ZUR VERMITTLUNG

An jeder Schule ist zur Schlichtung von Konfliktsituationen, die im Schulleben entstanden sind, ein Vermittlungsausschuß zu bilden. Der Vermittlungsausschuß wird auf Antrag eines Betroffenen tätig, sofern keiner der Betroffenen widerspricht. [...]

(§54 SchulG)

TIEF SCHLAG

Polen den Deutschen?

Die Bundeszentrale für politische Bildung gab im Dezember einen Schülerkalender unter dem Namen „Deutschland in Europa" heraus. Eigentlich erwartet man unter diesem Namen einen normalen Kalender für Schüler, die in Deutschland lernen.

Es sind auch Fotos enthalten. Aber nicht nur von deutschen Städten. Es gibt auch Bilder von Danzig, Tallinn und einer Kirche in Polen. Alle drei Orte befinden sich auf ehemaligem deutschen Boden, den Deutschland an die Kriegsopfer Polen und Sowjetunion abgegeben hat. Untertitelt sind sie allerdings als ganz normale deutsche Gebiete. Daß da ein machtansprüchestellender Alt-Nazi am Werke war, ist kaum zu bezweifeln.

Aber natürlich blieb die Bundeszentrale auf Kritik nicht reaktionslos. Der Präsident jener Institution erklärt, daß diese Bilder nur auf die Schönheit der Baukunst und Handelsbeziehungen im europäischen Ausland hinweisen sollen. Daß es nur drei Bilder aus der europäischen Fremde sind und diese Objekte sich gerade auf ehemaligen deutschen Ostgebieten befinden, bleibt unkommentiert.

Falls an diesem Punkt noch Zweifel angebracht sind, lag es halt an der Tatsache, daß es unter den Herstellern viele Krankheitsfälle gab. Da rutscht sowas schon mal durch. Und außerdem wurde von den Kultusministerien aller Länder Zustimmung gegeben. Was eigentlich ein schlechtes Argument ist und mehr zur Skepsis an der Fähigkeit der Ministerien aufruft.

Die Auswahl ist also ein unglücklicher Zufall, der Kalender wird samt Bildern vergeben. Und bis auf die Artikel einiger kritischer Zeitungen, die das Thema früher oder später aus Platzmangel aufgeben, war's das dann.Und so werden uns Kalender mit unauffälligem Randnazismus vorgelegt. Wiedermal hat so eine Sache dank einer plumpen Notlüge keine Konsequenzen.

Öffentlich wehren sich alle gegen faschistisches Gedankengut und die Pogrome in Rostock und anderswo, aber diese indirekten, gewaltfreien Angriffe unter dem Motto „Heut gehört und Deutschland und morgen die ganze Welt" beachtet wieder keiner, zumindest niemand Einflußreiches. So wundere sich bitte keiner über die „unverständlichen" Entwicklungen in Deutschland.

Katrin

AN SCHLÄG E

Schwarzes Brett für Schüler

(1) An allen Oberschulen und Fachschulen kann den Schülern und Studierenden ein „Schwarzes Brett" zur Verfügung gestellt werden. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz.

(2) Dieses „Schwarze Brett" dient dem Austausch von Informationen und persönlichen Meinungen. An ihm dürfen auch Anzeigen einzelner Schüler und Studierender angebracht werden, soweit sie nicht gewerblichen Zwecken dienen. Die Schule übernimmt für den Inhalt der Veröffentlichungen keine Verantwortung. Der Schulleiter sorgt lediglich für die Einhaltung dieser Bestimmungen.

(3) Die Aushänge dürfen nicht gegen Gesetze vestoßen oder zum Verstoß gegen Gesetze aufrufen. Das gilt vor allem für die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der persönlichen Ehre (Verbot von Beleidigung, Verleumdung, übler Nachrede und falscher Anschuldigung). Aushänge können untersagt werden, wenn sie in schwerwiegende Weise gegen den Erziehungsauftrag der Schule verstoßen.

(4) Das Recht, Aushänge an diesem „Schwarzen Brett" anzubringen, steht nur dem einzelnen Schüler bzw. Studierenden an der von ihm besuchten Schule und der Schüler- bzw. Studierendenvertretung zu. Jede Veröffentlichung muß mit Vor- und Zunamen des Verfassers, mit Angabe seiner Klasse, seiner Kerngruppe oder seines Kurshalbjahres sowie mit dem Datum des Aushanges gekennzeichnet sein.

(5) Vervielfältigungen fremder Texte dürfen nicht ausgehängt werden. Sie können jedoch im Rahmen der eigenen Meinungsäußerung Verwendung finden; eine eigene Auseinandersetzung mit dem fremden Text muß erkennbar sein.

(6) Der einzelne Aushang darf den Umfang von zwei DIN-A4-Seiten nicht überschreiten. Die Dauer der Aushänge regelt die Gesamtschüler- bzw. Studierendenvertretung.

(7) Schüler und Studierende, Lehrer und andere Mitarbeiter der Schule, der Schulleiter sowie Eltern haben das Recht zur Gegendarstellung an diesem „Schwarzen Brett", soweit sie von einem Aushang betroffen sind.

(8) Der Wortlaut dieser Bestimmungen über ein „Schwarzes Brett" wird dort als Daueraushang angebracht.

(Ausführungsvorschriften über Werbung, ..., Aushänge, [...] / AV-Werbung)

SCHLAG ZEILEN

Geschichte intern. Welch verheerenden Folgen die Überlastung unserer Pädagogen haben kann, zeigt die „Aufgabenstellung des Monats":
Erarbeiten Sie [an hand] der Quelle den theoretischen Ansatz, der das [Phönomen] Faschismus zu erklären versucht. Versuchen Sie [ ] Grenzen dieses Erklärungsmodells für das Phänomen Faschismus zu bestimmen! Diskutieren Sie die Frage, ob es [zu lässig] (Anm.: sinnentstellender Fehler) *ist, sozialistische Herrschaftssysteme mit dem Herrschaftssystem des National-[S]ozialismus gleichzusetzen.* (sm)

FB Physik extern intern. In der ersten Stunde des 27.1. gewann den Wettbewerb um die interessanteste Unterrichtsgestaltung das Wetter. Vereiste Fahrbahnen zwangen die Herren Bünger und Kreißig zu Verspätungen allerersten Ranges. Bange Schülermienen sichteten aus dem Flur heraus die Straßenverkehrslage und beobachteten den Einzug der beiden Gladiatoren aus ihrer Wahlheimat Buch. Herr Kreißig als erster war für eine Minute der umjubelte Sieger. Bei der anschließenden Analyse gewann aber nicht nur die Überzeugung, das Auto lieber stehen zu lassen, sondern auch Herr Bünger. Er hatte für die Strecke achtzig Minuten gebraucht, Herr Kreißig hingegen einhundertundfünfzehn.

Schüler X, der fünf Minuten nach Beginn der zweiten Stunde erschien, entschuldigte sich einfallsloserweise mit den Witterungsbedingungen. Er mußte sich vorhalten lassen, daß er eine Viertelstunde zuvor noch pünktlich gewesen wäre. (sm)

Schulwege extern. Die wunderbare Wandlung der Eiswege an jenem Tag verdanken wir Herrn Jürß. Mit fachmännischem Blick erfaßte er die zu streuende Fläche und schwang die versandete Müllschaufel kunstgerecht. Völlig unverständlich erscheinen da die schlechten Haltungsnoten (6) der wartenden Physikschüler, über die er sich im Anschluß, wie wir fanden, zu Recht beschwerte. (sm)

P.S. Anderslautenden Mitteilungen zufolge richteten sich die vergebenen Noten nach Eiskunstlaufstandard: 6 gilt dann als olympiaverdächtig!

Sekretariat intern. Inoffiziellen Angaben zufolge geht im Sekretariat der Kuli-Klau um. (mb)

Senatsverwaltung intern. Bei der Kür zur offiziellen Abkürzungsschöpfung des Quartals hat „PäKo" den Vogel abgeschossen. In Rundschreiben der zuständigen Dienststellen taucht diese Abkürzung für den Pädagogischen Koordinator der Kursphase wie selbstverständlich auf. Wir empfehlen, zukünftig Abkürzungen auf Assoziationsnähen zu prüfen - also, mal ehrlich: ein schlimmeres Gourmeturteil als „bako" gab's wirklich nicht. (sm)

Vertrauenslehrer post electio. Die Schülersprecher haben am 28. Januar die Lehrer des Vertrauens gekürt. Es sind ihrer Herr Lingnau und Frau d'Heureuse. Herr Lingnau wußte zunächst noch nichts von seinem Glück, fühlte sich dann aber geehrt. „Ich weiß gar nicht, wie ich zu dieser Ehre komme!" Aber dann fiel es ihm doch ein: „Ich bin sicherlich gewählt worden, weil ich mich in die Lage der Schüler versetzten kann. Bin ja noch jung (mit vierzig)." Er möchte nun auch im Rahmen seiner Funktion als Vertrauenslehrer an Schülerratssitzungen teilnehmen, zieht es aber vor, keinen Unterricht ausfallen zu lassen. Also, liebe Schülersprecher, macht doch mal eine Sitzung *außerhalb* des Unterrichts! (bd)

futurus fünfstellig. Für alle, die es noch nicht mitbekommen haben: wir kriegen neue Postleitzahlen. Im Juli. Und zwar fünfstellige. Und weil wir Briefe- und Pakete-Absender ja auch so richtig doof sind, daß wir aus Zeitungsberichten und extra dafür vorbereiteten Telefonnummern nicht erschließen können, daß wir neue Postleitzahlen kriegen, muß die Post auch noch auf das allseits beliebte Medium (Werbe-) Fernsehen zurückgreifen. Jetzt wissen wir endlich, warum unsere Briefe nur eine Mark kosten. (bd)

Die eben angesprochenen Werbefilme, die teilweise schon geschaltet werden, wurden von namhaften Spielfilmregisseuren gedreht, so von Loriot, Doris Dörrie, Helmut Dietl, Carl Schenkel und Michael Verhoeven. Einzige Bedingung der Werbeagentur war, daß die drei Meter hohen Ziffern auftauchen müssen. Und so entstanden dann die verschiedensten Spots - vom Zeichentricknachrichtensprecher bis zum Horrorfilm. (mb)

Redaktion intern. Die Anfrage nach dem hauseigenen Reißwolf aus der letzten Ausgabe beantwortet der redaktionsinterne HS-Duden:
Reißwolf, hauseigener: <altdt. neudt. berl.> Nervlicher Zustand eines Redakteurs nach durchgemachten Satz-Nächten und dämlichen Fragen, wie „Wann kommt denn ...". Tritt meist mit destruktiven Begleiterscheinungen auf, wie Wutanfällen, Artikelvernichtungen und Bemerkungen wie z. B. „Geh mir heut' nicht auf den Sack!". (sm)

„Man kann eigentlich sagen: Das gilt für fast alle, ach oder noch viel mehr."

Herr Jürß

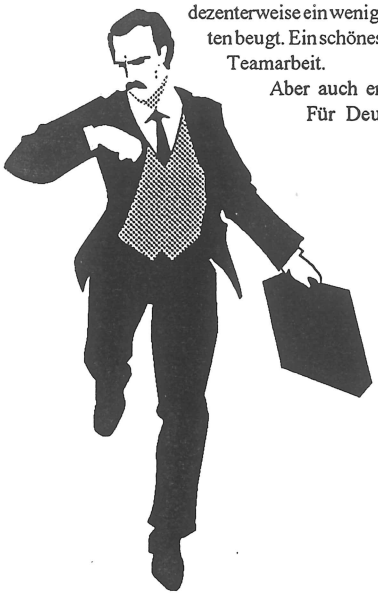
LESERBRIEFE

Die deutsche Frau

„Die deutsche Frau muß ihren Mann unterstützen im Kampf um ihn, für ihn, durch ihn." So Robert Jung. Er hat Recht. Vor allem, der deutsche Mann ist ein unheimlicher Kämpfer. Nach acht Stunden Arbeit (= 3 vollgeschriebenen Schreibmaschinenblättern) und fünf freiwilligen Überstunden an der Potsdamer Straße kommt Mann nach Hause. Er ist unheimlich geschafft, doch schon beginnt der Kampf aufs Neue.

Nämlich der mit der Zeit. Deutschland - Holland. Anstoß. Doch, ach Du kriegst die Tür nicht zu, oder besser, ach Du kriegst die Schuh nicht aus? Das ist nämlich die jetzige Situation. Allein schafft er es nicht (mehr), doch sein Weib hilft ihm nicht. Ja, ist denn das der Dank für alles? Dabei mußte sie lediglich abwaschen, Staub wischen, auf die Kinder aufpassen, einkaufen, Kindergeld beantragen, Miete einzahlen, Fenster putzen und sein Essen kochen. Nichts weiter. Nur das nötigste. Ja, sie war sogar so faul, daß sie sich selbst nichts kochte.

Wie dem auch sei, *er* jedenfalls kämpft. Mit den Schuhen. Erst als Mann nun mit Schuhen ins Wohnzimmer rennt, schreitet Frau ein. Sie schafft es, seine Schuhe von den Füßen zu zerren, indem sie sich vor ihrem sitzenden Mann aufstellt und an dem Schuh zu reißen beginnt, während ihr Mann sich dezenterweise ein wenig nach hinten beugt. Ein schönes Bild von Teamarbeit.



Aber auch er kämpft. Für Deutschland. Feuchter Fußschweißgeruch erfüllt den Raum. Nun kämpft sie schon wieder. Mit den Fenstern. Und mit dem Hund am Fuß. Eine echt deutsche Kampfstimmung herrscht im Zimmer. „Deutschland, Deutschland über alles."

Doch plötzlich gibt sie auf. Sie geht mit dem Hund Gassi, bevor er ihre Strumpfhosen von Woolworth (ihr Hochzeitsgeschenk) ganz zerstört.

Oben kämpft ihr Mann also gegen die Kanacken, während sie sich des schönen Regenwetters erfreut. Kein Wunder, daß Deutschland da verliert. Wir Frauen, wir deutschen Frauen müssen eben noch lernen, unsern Mann zu unterstützen. So werden wir nie die Welt erobern.

Katrin 8_2

Hallo ❤-SCHLAGredaktion!

Ich möchte Euch zu Eurer Zeitung gratulieren. Bis auf die Ausgabe zu den letzten Projekttagen waren alle Hefte super!

Auf Eure Frage, welche Lehrer man interviewen sollte, würde ich vorschlagen, als erstes die Klassenleiter zu befragen. Vielleicht könnten das ja die Klassensprecher machen ...

Vielen Dank an Kai für die freundlichen Grüße an unsere Klasse in der letzten Ausgabe. Viele Grüße zurück!

Eure Rätsel sind teilweise sehr schwer zu lösen. Wäre es nicht möglich, zwei Rätsel (eins für die Klassen 7-9 und ein zweites für die Klassen 10-12) zu veröffentlichen?

Ansonsten wünsche ich Euch weiterhin viel Erfolg!

Martin Neumann, Klassensprecher 8_3

ANTWORT

Lieber Martin,

Auch wenn die Rätsel nicht die einfachsten auf der Welt waren, im Vorspann hatten wir allen Klassenstufen gleiche Gewinnchancen eingeräumt. Egal, inwieweit die Einsendung gelöst war.

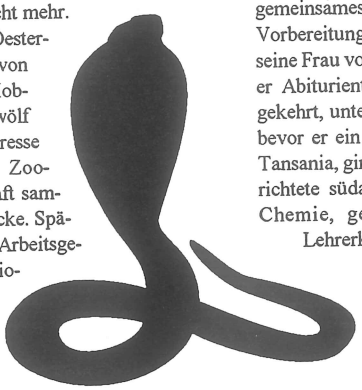
Wir haben trotzdem Deinen Wunsch berücksichtigt und diesmal die Rätsel nach Klassenstufen aufgegliedert.

Das ist für uns auch der Anlaß, zum *Rätselbauwettbewerb* aufzurufen. Die besten Rätsel werden von der Redaktion ausgewählt, veröffentlicht und mit jeweils zwei Kinokarten prämiert. Also, dann - fröhliches Schaffen.

HS.

SCHLAG ABTAUSCH

HertzSCHLAG-Interview mit Herrn Emmrich



Er zog mit 5 oder 6 Jahren nach Berlin, so genau weiß er das nicht mehr. Er besuchte die EOS „Paul Oesterreich" in Weißensee. Schon von Kindesbeinen an war sein Hobby die Biologie. Mit etwa zwölf Jahren entdeckte er sein Interesse an Schlangen: Bei einem Zoohändler in der Nachbarschaft sammelte er seine ersten Eindrücke. Später besuchte er mehrere Bio-Arbeitsgemeinschaften und fuhr in „Biologie-Ferienlager". Als Kind wollte er immer Förster werden.

Zu einer weiteren Freizeitbeschäftigung kam er durch seine Eltern: zum Tennis. Sein Interesse daran brachte ihn bis zum Berliner Schülermeister. Auch heute noch ist Tennis ein aktiver Teil seiner Freizeit.

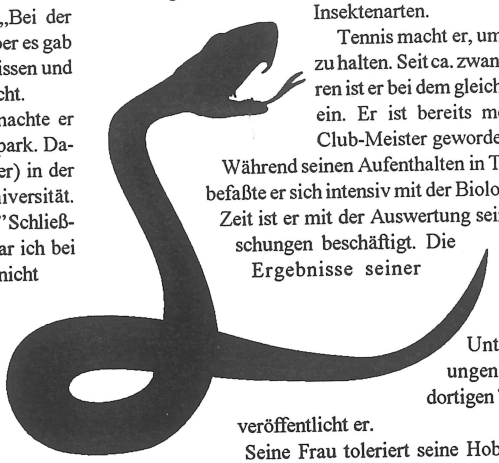
Von seiner Schulzeit erzählt er: „Ich war ein durchschnittlicher Schüler mit durchschnittlicher Intelligenz, der nicht gerade fleißig war und dauernd Druck brauchte, um arbeiten zu können." Die Sprachen waren nicht seine Stärke. So war er z.B. in Russisch und Latein nie der Beste. Seine Russischlehrerin haßte er: „Bei der hörte man im Unterricht eine Nadel fallen!" Aber es gab auch Lehrer, die er leiden konnte: Vor dem Wissen und dem Alter seiner Bio-Lehrerin hatte er Ehrfurcht.

Bevor er zur Armee eingezogen wurde, machte er seinen Facharbeiter als Zootierpfleger im Tierpark. Danach arbeitete er als OP-Hilfe (Großtierpfleger) in der chirurgischen Tierklinik der Humboldt-Universität. „Dort wurden die ganz wichtigen Tiere operiert." Schließlich kam er zur Armee. „Anderthalb Jahre war ich bei den Luftstreitkräften/Luftverteidigung, aber nicht als Flieger, sondern bei einer Wachkompanie." sagt er verschmitzt.

Eigentlich wollte er Biologie studieren, doch leider fiel er bei der Prüfung durch. Um dennoch mit der Biologie in Kontakt zu bleiben, belegte er ein Studium zum Biologie- und Chemielehrer an der Humboldt-Universität. Zu seinem Leidwesen lag der Schwerpunkt des Studiums jedoch auf Chemie. Beim Studium lernte er seine jetzige Frau kennen. Durch einen Zufall kam er 1971 an unsere Hertzschule.

Mit seiner Frau verbindet ihn unter anderem ein gemeinsames Interesse an anderen Ländern. Nach einem Vorbereitungskurs in Englisch an der HU gingen er und seine Frau von 1979-1982 nach Äthiopien. Dort bildete er Abiturienten zu Bio/Ch-Fachlehrern aus. Zurückgekehrt, unterrichtete er vier Jahre an der Hertzschule, bevor er ein weiteres Mal nach Afrika, diesmal nach Tansania, ging. Hier blieb er von 1986-1990 und unterrichtete südafrikanische Flüchtlinge in Biologie und Chemie, gemeinsam mit einem internationalen Lehrerkollegium. Seit 1990 ist er wieder bei uns.

Zur Zeit hat er drei Haupthobbies: Terraristik, Tennis und die Zoologische Auswertung seiner Afrika-Reisen. In der Terraristik befaßt er sich mit der Schlangenhaltung und Schlangenzucht. Zu Hause hält er sich in vier großen und mehreren kleinen Terrarien 20-25 Schlangen. Zwei Terrarien bilden in Herrn Emmrichs Heim einen „Schrankwandersatz". Aufgrund der vielen Schlangen gibt es in seiner Wohnung mehrere Nahrungsreservate, die in etwa denen in der Schule ähneln (Heuschrecken, Mäuse, etc.). Bei den Terrarien der Schlangen handelt es sich ausschließlich um tropische Terrarien mit Regenwald-Einrichtung. Desweiteren findet man bei ihm tropische Insektenarten.



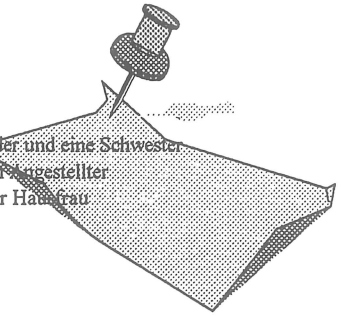
Tennis macht er, um sich fit zu halten. Seit ca. zwanzig Jahren ist er bei dem gleichen Verein. Er ist bereits mehrmals Club-Meister geworden.

Während seinen Aufenthalten in Tansania befaßte er sich intensiv mit der Biologie. Zur Zeit ist er mit der Auswertung seiner Forschungen beschäftigt. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen an der dortigen Tierwelt veröffentlicht er.

Seine Frau toleriert seine Hobbies, sie hat selber sehr viel Interesse daran. Schlangen, besonders den giftigen, steht sie jedoch skeptisch gegenüber. Auf die Frage: „Seit wann sind Sie schon verheiratet?" antwortet er: „Muß schon etwa zwanzig

SCHLAG ABTAUSCH

Steckbrief



Bürgerlicher Name:	Dietmar Emmrich
Jahrgang:	1946 geboren in Leipzig
Familie:	zwei Geschwister; einen Bruder und eine Schwester
Vater:	gelernter Drogist, wurde dann Angestellter
Mutter:	gelernte Sacharbeiterin; später Hausfrau
Familienstand:	verheiratet, keine Kinder
wohnt:	in Berlin-Buch
Fachlehrer für:	Biologie und Chemie

Jahre her sein, oder so." Typisch. „Wir sind glücklich verheiratet." fügt er noch schnell hinzu. Seinen Vollbart trägt er, weil er zu faul zum Rasieren ist. Er ist Langschläfer und hat deshalb frühmorgens keine Zeit dazu: „Ich schlafe gern."

Herr Emmrich findet es schade, daß wir umziehen. Für ihn ist das voraussichtliche Wandern ein notwendiges Übel und er befürchtet, daß das Klima, das sich hier in diesem Gebäude aufgebaut hat, dort vielleicht verlorengeht. Auf die Frage nach der Zusammenarbeit mit der Schulleitung konnte er auf eine „gute Kooperation" verweisen.

Rubrik der unvollendeten Sätze:

Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich mir wünschen, daß alle Menschen aller Rassen zueinander tolerant sind.

Wenn ich Schulleiter wäre, ... Das möchte ich nicht sein.

Burkhard, Alexander + Moritz

Herr Emmrich 1976: Hat er sich sehr verändert?

Fahrradhaus Makowsky

- Meisterbetrieb -

Samariterstraße 38 • 1035 Berlin
Tel./Fax: 5 89 12 78

Vertrieb von: Alpinstar, Künsting, Ciclo Sport, Hawk, Gawy Fisher, Paclfic

NEU Finanzierungsservice NEU

WELLEN SCHLAG

„van is keen Adel, det is von meine holländische Jroßeltern"

Franziska van Almsick

1991 tauchte sie als Nobody bei den Deutschen Meisterschaften in Hamburg auf und lehrte die Konkurrenz das Fürchten. Sie gewann eine Silbermedaille und mit der Staffel des SC Berlin zwei Goldmedaillen. Nach der Deutschen Meisterschaft resümierte Gerhard Hetz (Cheftrainer in Köln): „Die Sensation war die dreizehnjährige Berlinerin Franziska van Almsick. Wenn sie gut durch die Pubertät kommt, wird sie bei mehreren Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen Gold auf den Freistilstrecken holen. Sie kann eine zweite Kristin Otto werden." Mit dreizehn war sie damals noch zu jung, um an den Europameisterschaften im August '91 in Athen teilnehmen zu können.

Nachdem die junge Berlinerin am 1. April '92 vierzehn geworden war, durfte sie ins Olympiabecken von Barcelona springen. Der bekannte Essener Trainer Horst Melzer prophezeite ihr :„Sie wird der Michael Groß des Damenschwimmens." Bei den Olympischen Spielen in Barcelona gewann sie zwei Silber- und zwei Bronzemedaillen, sie wurde der neue Star am deutschen Sporthimmel. Am Ende des Jahres wurde Franziska van Almsick bei der ARD zur „Sportlerin des Jahres 1992" gekürt. Sie siegte vor namhaften Konkurrentinnen, wie Heike Henkel, Steffi Graf, Nicole Uphoff und Heike Drechsler.

Die erfolgreiche Saison beendete Franziska mit drei Weltrekorden innerhalb von vier Tagen im Dezember auf ihrer Chinatournee. In diesem Jahr nimmt sie an zahlreichen Weltcup-Wettkämpfen teil. Dies gilt der Vorbereitung auf den Saisonhöhepunkt, den Europameisterschaften. Um jedoch an ihrer ersten EM teilnehmen zu können, muß sie sich bei den Deutschen Meisterschaften qualifizieren. Die Europameisterschaften sind in Sheffield vom 30. 7. bis 8. 8.

Wenn keine Wettkämpfe sind, müht sich die junge Wassermaus im Sportforum in Hohenschönhausen. Dort wird sie meist von vielen Journalisten überrascht, die versuchen, Privates von ihr in Erfahrung zu bringen. Oftmals klagt Franziska, daß ihr der Medienrummel ganz schön auf den Geist geht. Sie will kein Wunderkind sein und hofft, trotz des vielen Rummels in der Schule heil über die Runden zu kommen: „Ich möchte Tierärztin werden." Aber Berühmtheit hat eben ihren Preis. Um dem gerecht zu werden, war Franziska van Almsick auf vielen Veranstaltungen zu Gast und gab mehrminütige Interviews für das Fernsehen.

In vielen Kommentaren tat sie ihrem Unmut über den Wirbel um ihren Trainer Dieter Lindemann kund. Denn dessen Amt war zeitweilig gefährdet. Er stand unter dem Verdacht, wie andere Osttrainer, mitgewirkt zu haben beim „flächendeckenden Staatsdoping" der DDR. Eindeutig konnte nichts nachgewiesen werden, aber zu Trainerentlassungen in den neuen Bundesländern kam es auch aus anderen Gründen. Sollte zum Bleistift aufgedeckt werden, daß Trainer für die Stasi gearbeitet und sich schlimmer Verfehlungen schuldig gemacht haben, wären Entlassungen unumgänglich. Nachweise für solche Vergehen wurden bis jetzt noch nicht bei Dieter Lindemann erbracht.

Zurück zu Franziska, denn ihre Erfolge und ihr Einsatz für ihren Trainer retteten ihm wohl vorerst den Posten. Ihre eigene Zukunft sichert sich die attraktive Berlinerin mit Werbeverträgen. Nach dem Vertrag mit der Sportbekleidungsfirma ARENA, hat sie auch bei SUCHARD unterschrieben, dem Hersteller der „milka"-Schokolade.

Wünschen wir ihr viel Glück und Erfolg für die Saison '93.

Moritz

„Für Frauen ist es schon entscheidend, ob sie sich am Äquator oder am Nordpol wiegen lassen."

Herr Kreißig

(Spezielle Relativitätstheorie) „Also, wenn jemand nach Marzahn will, dann sagt man: ‚Immer die Frankfurter Allee geradeaus.' Und keiner sagt: ‚Folgen Sie der Erdkrümmung!'"

Herr Bünger

SCHLAG BALL

EHC Eisbären Berlin - Der Traum vom Klassenerhalt

Die Krise des EHC Eisbären Berlin in dieser Saison nimmt kein Ende. Den Anfang machten die Querelen zu Saisonbeginn bei der Umbenennung des Namens. In Hohenschönhausen entschied man sich für EHC Eisbären Berlin, den ehemaligen EHC Dynamo Berlin gab es nicht mehr. In der Saison 91/92 schafften die Eiscracks aus Berlin unter dem Namen Dynamo den Wiederaufstieg in die 1. Liga, nachdem man 90/91 abgestiegen war. Aber 92/93 wollte ein gewisser EHC Eisbären Berlin in der 1. Liga spielen, doch solch ein Club war nicht angemeldet. Für wen ist der Aufstiegsplatz des EHC Dynamo Berlin? Eine Frage, die die Verantwortlichen des Deutschen Eishockey Bundes nicht so einfach beantworten konnten, letztendlich stieg der „ehemalige Stasiverein" auf.

Bald darauf folgte der sportliche Mißerfolg. Nach guten Ansetzen beim Berliner Sommerturnier mußten die Eisbären am 1. Spieltag eine 3:8 Niederlage beim Schwenninger ERC einstecken. Mit meist guten Leistungen gegen die Größen des deutschen Eishockeysports und mit miserablen Leistungen gegen die Mit-Abstiegskonkurrenz verloren, so kann man fast alle gezeigten Spiele des EHC zusammenfassen. Den heutigen 12. und schließlich letzten Tabellenplatz der 1. Liga konnten auch die neuverpflichteten Spieler nicht verhindern.

Während der Saison verstärkten sich die Eisbären mit dem Star der letzten Saison, Marc Jooris, der für kurze Zeit bei der Düsseldorfer EG spielte, mit Norman Rochefort, der aus New York geholt wurde, mit David Morrison, der von Kassel aus der 2. Liga kam und mit dem Tschechen Jiri Dopita. Trotz dieser Prominenten Neuzugänge und des neuen Trainers Andy Murray durchleben die Fans mehr Tiefen als Höhen.

Sie kommen jedoch immer wieder, über 3000 Zuschauer besuchen jede Begegnung des EHC zu Hause im „Wellblechpalast" in Hohenschönhausen an der Steffenstraße. Die niedrigen Eintrittspreise für Schüler spielen hierbei auch eine Rolle - bei den Westberliner Preußen gibt es keine Ermäßigung.

Es bleibt zu hoffen, daß die Chance, den Klassenerhalt zu schaffen, in den Play-Downs genutzt wird. Sollte der EHC Eisbären Berlin absteigen, wird es wichtig sein, die Sponsoren zu halten, um Chancen für einen Wiederaufstieg zu wahren.

Noch etwas, das bei den Eisbären zur Zeit nachdenklich stimmt, sind die Handgreiflichkeiten nach den Heimspielen zwischen Polizeikräften und EHC-Fans. Es fehlt an der Aufklärung beider Seiten. Die Polizei denkt, wie Frank Kannewurf, Spieler beim EHC und zwischenzeitlich beim BSC Preußen, meinte: „Ich habe überhaupt kein Bedürfnis, mit den Fans zu reden. Die haben doch keinerlei Gehirn, null Intellekt, sind sowieso nur besoffen." Diese Vorurteile gilt es aus den Weg zu räumen, um einen friedlicheren Ausklang der EHC-Heimspiele zu haben.

Der Kommentar von Frank Kannewurf (erschienen in der Bärenpost Nummer 18) wurde am 29.1. öffentlich im Spiel vom Stadionsprecher widerrufen.

Moritz

„Kriege sorgten dann dafür, daß überflüssige Bevölkerungsteile nicht überleben konnten."
Frau Andert

„Wir betrachten den idealen unelastischen Stoß: Also zwei Schleimkugeln."
Herr Bünger

Schüler
Jugendliche
Paare / Ehepaare

Anfänger
Fortgeschrittene
Medaillenkurs

Spezialkurse

Kursdauer: 8 Wochen
Kursgebühr: 120 DM
Bei Klassenanmeldungen Rabatt möglich.

Anmeldung
Mo - Do 16.00 Uhr
U-Bahnhof
Französische Straße

City TANZSCHULE
Metzler-Hadrich
O-1080 Berlin
Friedrichstraße 166
Tel. 229 25 15

Mitglied im ADTV.
Weitere Kurse: Kindertanz • Rock'n Roll Kursus • nach Anmeldung

VORAN SCHLAG

Projektwoche 29. 3. - 2. 4.

Einiges habt Ihr sicher schon von Euren Klassensprechern gehört, hier kommt jedoch noch einmal ein Überblick zur Projektwoche. In dieser Woche werden vormittags von Montag bis Donnerstag Projekte durchgeführt. Zu fast allen von Euch gewünschten Themen wurden Projektgruppen gebildet, die sich dann in den vier Tagen mit den Problemen und Hintergründen des jeweiligen Themas auf unterschiedlicher Art und Weise auseinandersetzen. (So gibt es Gruppen, in denen diskutiert, gelesen, geschrieben und gedacht wird und andere, in denen vorrangig praktisch gearbeitet wird - was natürlich dann auch ausgewertet wird.)

Man kann Theater spielen, Musik machen, Leute interviewen, Physikalische Phänomene nachbauen, Kochen, Computern, Kunst machen, Rechnen (nein - eher Ausgaben ausdenken), die Umgebung unserer Schule erkunden, Fotografieren und vieles mehr.

All diese Sachen, die in den einzelnen Gruppen gemacht werden, laufen dann am Ende zum Abschlußfest zusammen. Es ist so angedacht, daß man an diesem Tag durchs gesamte Schulhaus gehen kann und sich die Ergebnisse der anderen ansieht. Wie sich die Gruppen dann darstellen, können sie sich selbst ausdenken. (Wandtafeln, Bilder, Anspiele, o. ä.) Danach könnten die Theaterprojekte ihre Stücke vortragen. Entweder am Freitagabend oder - wenn da schon viele im Urlaub sind - am Donnerstag gibt es eine HertzFETE (für alle!) Aber auch an den anderen Tagen der Projektwoche wird nachmittags viel los sein. Es gibt wieder einen MultiWettbewerb, Diskussionen mit Schriftstellern, Wissenschaftlern, Theologen, Sportnachmittage für jung und alt, Studienberatung, Vorträge und ein Fußballturnier, wahrscheinlich mit Herrn Albrecht.

Alles weitere erfahrt Ihr dann über die Klassensprecher oder Aushänge. Wer sich schon für ein bestimmtes Projekt sehr interessiert, kann sich bei mir melden, damit er/sie in der Vorbereitung schon mithelfen kann.

Kati

VORAN SCHLAG

Die folgenden Angaben zu den geplanten Projekten spiegeln den derzeitigen Stand der Planung (rund 4 Wochen vor Beginn) wieder und sind damit NICHT vollständig abgesichert. Auch können die Inhalte durch Schülerwünsche weitgehend verändert werden. Projekte, die in der Liste mit einem * gekennzeichnet wurden, sind in ihrer Durchführung FRAGLICH, mit ** markierte nur ANGEDACHT! Übrigens: „k. A." bedeutet „keine Angabe".

Projekte

Projektthema **max. Teilnehmer** **Klassenstufen**
Verantwortlicher Lehrer / Schüler
Nähere Informationen

Theater - Spielergruppe (keine Angabe) alle
Frau Krafzik / Björn Karge, Kati Küstner, Anika Mitzkait
Es wird ein Theatherstück einstudiert, was am Ende der Projekttage aufgeführt wird (oder auch nicht).

Sprache - Dialekt - Theater (k. A.) 7
Frau Fischer / Klasse 7/4
Tucholsky, Sprachuntersuchungen in Berlin

Moritaten / Bänkelgesang (k. A.) 9-12
Frau Liebrecht, Frau Duwe, Frau Becher
Dichten und Komponieren

Englische Küche (k. A.) 10-12
Frau Dr. Kunath
's wird englisch gekocht.

Kreatives Schreiben (k. A.) 9-12
Frau Meyer
(k. A.)

Videowerkstatt 12 alle
Herr Behrens / Robert Jung
u. a. Dokumentation, Landesbildstelle

Zeitungswerkstatt 20 alle
Herr Lingnau / Steffen Micheel, Mathias Block
Die journalistische Seite der Woche in Hertz-SCHLAG-Form. Termin fürs Vorbereitungstreffen demnächst.

PROJEKTWOCHE / HERTZWOCHE
VOM 29. MÄRZ BIS 2. APRIL 1993

Mode (k. A.) 10-12
Frau Drohla
u. a. Mode gestalten, Modenschau

Elektronik (k. A.) alle
(k. A.)

Solarmodell (k. A.) alle
Bau eines Solarradios

Physikalische Phänomene (k. A.) alle
... untersuchen, bauen und selbst ausprobieren.
Alle Projekte: Herr Bünger, Herr Kreißig, Herr Uhlemann (FB Physik)

Keramik 12 alle
Frau Decker
(k. A.)

Computerprojekt 8 10-12
Frau Müller, Herr Lüdtke
Durchführung eines gemeinsames Projektes.

Lochkamera (Photographie) (k. A.) 8-12
Herr Botschen
Bau einer Lochkamera und photographieren damit.

Rassismus-Interviews 10-12 9-12
Herr Seidel
Umfrage zu Rassismus, verhaltensbiologische Grundlagen von Freud bis heute

Musikwerkstatt (k. A.) (k. A.)
Chor (k. A.) (k. A.)
Kammermusik (k. A.) (k. A.)
Alle Projekte: Frau Duwe
(k. A.)

Zoologie 10-15 10 (?)
Herr Emmrich
(siehe Interview)

Geschichtsforschung am Ort 10 alle
Herr Behrens
Archäologische Bodenuntersuchung im Umkreis der Schule, Anwohnerbefragung, Kunstwerk aus gefundenen Objekten

land art 10-12 alle
Frau Decker
Kunstaktion zur Landschaftsgestaltung

VORAN SCHLAG

Literaturcafé 6-8 7-8
Frau Stuhr
Mehr Café als Literatur?

Randgruppen / Sekten (k. A.) (k. A.)
Frau Becker
u. a. Gespräche mit Polizei, Pfarrern, ...

Chemisches Experimentieren 2x15 7-9/10-12
Frau d'Heureuse
(k. A.)

Seidenmalerei 10 alle
Frau Weißleder
(k. A.)

Antisemitismus 12-15 10-12
Frau Andert / Boris Kluge (?)
(k. A.)

****Theater - Bühnenbild**
Herstellung des Bühnenbildes für das Theaterstück

***Spiele bauen**

****Denksport**
Knobelaufgaben ausdenken

****Kultur der Indianer**

Parallel kann jederzeit „aktive Erholung" von den „stressigen" Projekten in der Turnhalle betrieben werden. Dazu laden die Sportlehrer ein.

Workshops

Nachmittagsveranstaltung **Datum / Zeit**
Ort, wenn nicht in der Schule
Näheres

Multiwettbewerb Dienstag?
Klassenwettstreit in den Bereichen Mathe, Physik, Chemie, Info, Englisch, Bio, ...

„Kernfusion - Grundlagenforschung im Spannungsfeld gesellschaftlicher Notwendigkeiten und Erwartungen" Mi, 13.00 Uhr
Humboldt-Universität, Vorlesungssaal
Pflichtveranstaltung 11. und 12. Klassen
Es referiert Prof. Pinkau.

Podiumsgespräch mit Rechtsanwalt Nicolas Becker Di, 15.00 Uhr
Recht = Gerechtigkeit? Gespräch zu Problemen des heutigen Rechtsstaats
Vorbereitung: Steffen Micheel

Studienberatung k. A.
hauptsächlich für die Sekundarstufe II

****Christlicher Glaube in der Wissenschaft**
k. A.
Diskussion mit einem Pfarrer

***Schriftstellergespräch**

***Literaturnachmittag**

****Kunstaktion**

Eat Art
Kunstaktion: Bauen von kulinarischen Kunstwerken, Verzehren derselben

Fußballturnier mit Herrn Albrecht
Ansprechpartner: Stefan Neubert

***HertzFETE**
Abschlußparty der HertzWOCHE

Wehrdienstverweigerung
Ansprechpartner: Uli Fahrenberg

Konzert
Darstellung der Ergebnisse aus der Musikwerkstatt

***Videovorführung**
Das Video zur Woche. Vom Projekt "Videowerkstatt".

***Sportnachmittag** evtl. Mi
wahrscheinlich für Klassen 7-10

Leben unter einem Dach

PROJEKTWOCHE / HERTZWOCHE
VOM 29. MÄRZ BIS 2. APRIL 1993

KLAPPEN SCHLÄG E

Unterhaltung

Es soll ja Leute geben, die gehen ins Kino, um etwas wirklich „Anspruchsvolles" zu sehen. Von diesem Vorsatz habe ich mich schon seit langer Zeit getrennt. So liegt der letzte wirklich anspruchsvolle Film „Thelma und Louise" nun auch schon sehr lange zurück, und bis dato warte ich noch auf einen Film mit diesem Format. Schlußfolgernd aus dieser nüchternen Tatsache bewerte ich die Filme, die ich sehe, mit dem Kriterium der Unterhaltsamkeit.

Bodyguard gehört zweifelsohne zu dieser rein unterhaltenden Variante von Film, anspruchsvolle Inhalte sucht man vergebens. (Ich suche meist gar nicht mehr.)

Die Story, schnell erzählt, konzentriert sich auf Whitney und Kevin. Sie ist Popsängerin und wird von einem Irren bedroht, er, Bodyguard, wird ihr für viel Geld helfen. Die Liebe schlägt zu, doch nur für eine Nacht, denn ein Bodyguard darf nichts mit seiner Chefin zu tun haben. An diesem Punkt wird der Film interessant, zumindest anders, als die meisten anderen Hollywoodschnulzen, denn diese Beziehung der beiden macht eine Achterbahnfahrt bis zum Ende des Films durch. Das ist kreativ!

Was man nie haben wird in diesem Film ist Langeweile, denn wenn die Amis was können, ist es, Spannung zu erzeugen, immer wieder gut und tatsächlich packend. Ich stellte mir wahrhaftig die fast peinliche Frage: Wie gehts jetzt weiter?

Wie schon gesagt, versucht bitte nicht, die Story tiefschürfend zu analysieren oder Euch über gewisse Unebenheiten des Films Gedanken zu machen, es hat sowieso keinen größeren Hintergrund. Viel interessanter ist es da, sich dem etwas gealterten Kevin Costner zu widmen, der mit diesem tiefschürfenden Gesicht vieles erzählt, was sonst schwer rüberkommt. Er füllt die Rolle einfach perfekt aus, ist auch im entscheidenden Augenblick mit einer sachlichen Härte ausgestattet. (Ihr wißt schon, die Actionszenen.)

Whitney, leider verheiratet, ist natürlich der Attraktionspunkt des Films (mit dem Alter noch eine Schönheit), singt praktischerweise selbst und das mit dieser vortrefflichen Gospelstimme. Hans würde sagen: „Das war Spitze!"

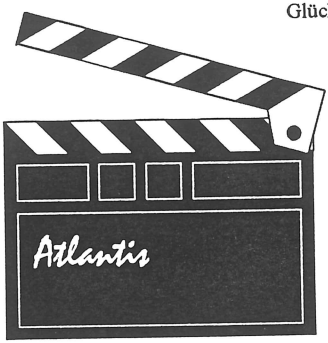
Da sie schauspielerisch noch etwas blaß ist, versteckt sie sich häufig hinter einer Sonnenbrille. Schade!

Tatsächlich steigert sich die Spannung gewaltig bis zum ultimativen Höhepunkt; Kevin rettet Whitney in letzter Minute! Fetzig! Doch ach, sie kommen nicht zusammen, denn sie sind ja so verschieden.

Wer also etwas Unterhaltung möchte, wenig Gewalt, *keinen* Sex, dafür Musik und Spannung sieht ihn sich an, zumal der Rest des derzeitigen Filmangebots sich auf RTL-Niveau bewegt.

Glück auf

Boris



Anstelle einer Filmkritik geben wir diesmal den fiktiven Disput zweier Kinobesucher wieder.

A: Warst Du schon in Atlantis?
B: Heh? Wieso?
A: Na, der neue Film. Seit vierzehn Tagen im Filmpalast.
B: Ach - der. In dem bin ich fast eingeschlafen.
A: Kulturbanause.
B: Na, hör' mal: Wasser, Wasser, Wasser. *Null* Action. Hier und da mal 'nen Fisch. Wer schläft denn da nicht ein?!
A: Ich zum Beispiel. Und überhaupt: Dir hat doch Luc Bresson's erster Film, „Im Rausch der Tiefe" auch gefallen.
B: Da gab's ja auch noch 'nen *paar* Menschen und die *Handlung*. Der hat ja einfach 'nen Film *nur* mit Viechern 'draus gemacht.
A: Aber der *Anspruch*. Wo siehst Du heute schon einmal einen Film mit reiner Tierbesetzung, kein einziger mieser Schauspieler. Den ganzen Film Musik und einen Rausch schöner Bilder. Keine Großstadthektik. Keine Abgase. *Back to the Roots*. Einfach entspannen.
B: Das is mir nischt. Keinen einzigen *Konflikt*. Nicht *einen*.
A: Und die Haie am Ende?

KLAPPEN SCHLÄG E

B: Laß' ich nicht gelten. Schlange im Paradiesfilm. Alibifunktion.
A: Du bist doch sonst der reine Umweltfanatiker, Greenpeace-Terrorist oder Öko-Anhänger.
B: Es erübrigte sich ja auch der Schlußsatz: *Bei keiner der Filmaufnahmen wurde die Gesundheit der Tiere gefährdet oder beeinträchtigt.*
A: Muß doch wie Musik in Deinen Ohren sein.
B: Deshalb werd' ich doch noch lange kein Doku-Film-Anhänger.
A: Apropos Musik. Manche der modernen Beat-Stücke waren doch echt witzig mit den Aufnahmen zusammengeschnitten.
B: In dem Punkt stimme ich Dir ausnahmsweise zu.
A: Also war der Film doch nicht *so* schlecht.
B: Vielleicht.
A: Man sollte Ihn gesehen haben?
B: Wenn man (wie wir) ein enthusiastischer Kinogänger ist - sicher. Und Stadtneurotiker als Therapie.
A: Bleibt zu hoffen, daß die dann ein intelligenteres Publikum erwischen, die *nicht* andauernd dieses eklige Popcorn fressen müssen und dabei knistern.
B: Die Geräusche waren echt störend. Besonders beim Schlafen.
A: Willst Du den heutigen Kinoabend noch *überleben*?!

Abgelauscht von Steffen.

„Ein Einbrecher, ein Ausbrecher, ein Spion, ein Vorbestrafter, ein Hacker und eine Klavierlehrerin ...
... und das sind nur die Guten."

Werbung verspricht viel. In diesem Fall behält sie Recht, wie auch darin, daß die Liste der Schauspieler sich wie das Who-Is-Who Hollywoods liest. Diese Starbesetzung garantiert gefüllte Kinos, da kann die Story noch so flach gestrickt sein.

‚Kalter Krieg tot. Ost-West-Gegensatz tot. Und meinem Drehbuch gehts auch schon ganz schlecht.' So ähnlich muß sich der Scriptverursacher gefühlt haben, als er es denn für beendet erklärte. Die Geschichte, schnell erzählt, handelt in einer aktualisierten Version vom Geheimdienstkrieg heute.

Das Team: Robert Redford als vom Staatsanwalt gesuchter Hacker - der Mann an der Spitze und für Geschäftsführung zuständig, Sidney Poitier als der Ex-CIA-Mann (Sicherheitsfragen), aus welchen Gründen er auch immer ausschied. Weiterhin „Mother", der Mann mit dem zarten Händchen für die Technik und ein paar Jährchen Knasterfahrung, ein Blinder mit einem Gehör, das an der hertzschen Welle die Drahtfunktion erkennt, und last but not least, der jugendliche Draufgänger, Single und technischer Nachwuchs, auf der träumerischen Suche nach der idealen Partnerin, was dem Film Anlaß zu Heiterkeiten verschiedenster Art bietet.

Die Handlung: Verschiedenste Auftraggeber beauftragen das Team zu bestellten Einbrüchen. Banken testen beispielsweise ihr Sicherheitssystem auf mögliche Lücken. Am Ende eines solchen Auftrags liegt dann ein detaillierter Bericht neben der geklauten Geldsumme.

Auf offizieller Ebene ist die USA zwar schon fast verbrüdert mit ihren Feindbildern von vor zehn Jahren, aber eben nur fast. Spioniert wird nach wie vor. Das FBI spioniert immer noch im Lande, die CIA immer noch außerhalb. Nur die hierzulande relativ unbekannte National Security Agency (NSA), zuständig für die „Nachrichtenverbindungen des Staates", zeigt sich an den Fähigkeiten der Truppe interessiert.

Dabei erpreßt man auf unfreundliche Art den leading man. Mit seiner Vergangenheit und 175.000 $. Und so sehen sie sich gezwungen, den Auftrag anzunehmen.

Die Story läuft brav und ohne zu viele Ecken auf das, wie konnte es anders sein, Happy-End zu. Warum währenddessen ein ukrainischer Kulturattaché und eine alte Freundschaft auf der Strecke bleiben (im Gegensatz zur alten Liebe) bleibt dem Kinobesuch offen. Was diesen Gang empfehlenswert macht, sind, neben der gewohnt hohen Professionalität des Films, die Dialoge von Menschen, die ihren Beruf als Lebensphilosphie auffassen. Hintergründige Bemerkungen und schauspielerische Leistungen werten diesen Film in die Kategorie sehenswert.

Ein parodistisches Schmankerl der besonderen Art ist die Szene zum Vortrag des Professors für Codierungstheorie. Der Moment, wo man als mathematisch Vorbelasteter allein im Kino lacht ...

Steffen

Test-Training *Keine Angst vor dem Einstellungstest. Hilfe und Unterstützung bietet die neue Sonderausgabe des* **Lehrstellen-Reports.** *Die Beschreibung der verschiedenen Testarten und ein großer Übungsteil komplett mit Lösungen sind die beste* **Vorbereitung** *auf dem Weg zum gewünschten* **Ausbildungsplatz.** *Das Heft „Test-Training" gibt es kostenlos in allen Filialen der Berliner Volksbank.*

Abhol-Gutschein
für das neue Heft „Test-Training".
Gegen diesen Gutschein ist die neue Sonderausgabe des Lehrstellen-Reports „Test-Training" kostenlos in einer der Berliner Volksbank-Filialen zu haben.

Name _____
Alter _____
Anschrift _____
_____
Telefon _____

Berliner Volksbank
Wir machen den Weg frei

KLAPPEN SCHLÄG E

Eine Frage der Ehre

„Verzeihlich durchschnittlich." Ein Urteil, dem ich mich anschließen möchte.

Rob Reiner ist mit Sicherheit kein Bertolucci, aber er kann etwas, was in Europa undenkbar ist: Einen erfolgreichen Film drehen. *Das* und nicht eine besonders avantgardistische Dramaturgie zeichnet diesen Streifen aus. Interessant genug, einem üblich unterdurchschnittlichen Fernsehabend zu entfliehen und die Abendgestaltung zusammen mit (in diesem Punkt) Gleichgesinnten zu verbringen.

Das Staraufgebot spricht für sich: Tom Cruise, Jack Nicolson, Demi Moore und eine Reihe (vom Auge her) bekannter Nebendarsteller garantieren einen entspannenden cineastischen Genuß. Weil wir beim Genießen sind, darf der Plot natürlich nicht allzu schwer sein, aber auch nicht wieder zu langweilig. Was bietet sich an?

Militär. In den Staaten anscheinend sowieso Mythos: Ein *marine* zu sein. Harte Männer, hartes Los. Erst recht auf so einem besch... Stützpunkt wie Guantanamo-Bay (Richtig, das Überbleibsel aus der Schweinebuchtinvasion auf Kuba). Hier verläuft das Leben noch in geordneten Bahnen. Der Feind steht hinter der fence line, und dein „Spiegel" (gegnerischer Wachposten im Fachjargon) entscheidet über dein Wohl oder Wehe. Gut, daß man dazu nicht allzuviel Grips braucht - hat man den nämlich zur Hälfte, ist man im Nu Commander. Jack Nicolson glänzt hier in der Rolle des fiesen Vorgesetzten, der gerissen genug ist, sich die Leiter der Macht hochzuhangeln, aber dabei nicht vergißt, ordentlich über Leichen zu gehen. Auf einmal gibt es wirklich eine. Leiche natürlich.

Sie ist die Folge eines „Code Red". Das ist der Befehl zu einer „Erziehungsmaßnahme", illegal und deshalb üblich. (Code Reds gab es unter anderer Bezeichnung auch in der NVA und der Sowjetarmee, also keine „reine Westerscheinung") Aber der Soldat führt nur Befehle aus. Sein Codex beginnt irgendwo beim Corps, steigt über Ehre und Pflichterfüllung zu Gott und Vaterland auf, wobei für einen überzeugten Christen der army natürlich die Vaterlandsliebe über seinen Glauben an Gott steht.

In diese ehrenwehrte Gesellschaft paßt nun überhaupt nicht der smarte Marineanwalt, der mit der Verteidigung der beiden *marines* beauftragt wird. Tom Cruise ist wie geboren für diese Rolle. Er spielt den Verteidiger, für den Baseball wichtiger ist als seine Arbeit. Bekannt für seine schnellen außergerichtlichen Vergleiche (die genaue Zahl bleibt dem Film vorbehalten), macht er in diesem Fall einige neue Erfahrungen mit der praktischen Rechtspflege. Eher Zivilist als Militärangehöriger - er hat seinen Grips nämlich nicht nur zur Hälfte - gehen ihm die Vorhaltungen seiner zugewiesen Co-Anwälten ziemlich auf die Nerven. Demi Moore sieht in der Uniform richtig fesch aus; man hat aber immer das Gefühl, daß ihr im Leben der Mann gefehlt hat.

Aus welchem Grund ein Marineanwalt die Augen die verdreht, wenn es sich um eine bevorstehende Schiffsfahrt handelt, sollte man durch einen Kinobesuch selbst herausfinden. Dabei erfährt man auch, wie man beruflich aus dem Schatten seines Vaters heraustritt, mit seinen besten Kollegen zusammenarbeitet, ob mit Null-Sechshundert morgens oder abends gemeint ist und warum Hollywood-Produktionen so erfolgreich sind.

Die überzeugendste schauspielerische Leistung legt Jack Nicolson hin, von Tom Cruise kann man sagen, daß er sich langsam zum Charakterdarsteller mausert. Er ist nicht zu „Top Gun II" zurückgekehrt, ein Pluspunkt. Er spielt immer noch den Sympathling - ein Minuspunkt? Demi Moore ist nicht nur ein schöner Anblick, sondern bringt die Karrierefrau überzeugend rüber.

Ein Film zum Abschalten der täglichen Probleme, denn man kann hinterher bei Häagen-Dasz Eis essen, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.

Steffen

„Also, Sie beide können auch 'rausgehen. Ich kann Ihnen auch 'ne Mark für'n Kaffee geben."

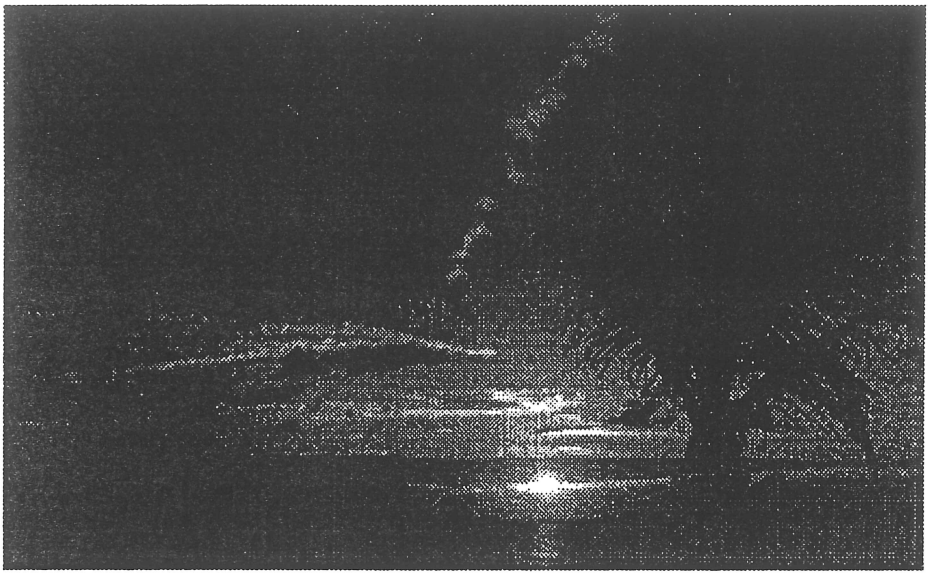
Frau Andert

WELLEN SCHLAG

... man nennt sie die Insel des ewigen Frühlings

Rein in den Flieger, raus aus dem Flieger - und schon ist man in der warmen Sonne von Fuerteventura, einer der größeren Inseln des kanarischen Archipels. Über Toulouse, Malaga, Casablanca und Agadir braucht man bis zum heimischen Flughafen Puerto del Rosario ungefähr 4½ bis 5 Stunden.

Noch den Morgenfrost von Berlin in Erinnerung war ich beim Aussteigen angenehm von den milden Temperaturen (ca. 25 °C) überrascht. Doch lange konnte ich diesen Eindruck leider nicht genießen - man reist ja per Gesellschaft, und so hatte ich meinen Ansprechpartner zu finden. Erst noch schnell die Uhr um eine Stunde zurückgestellt, dann geht's mit dem Bus vom Aeropuerto



im nördlichen zum Appartement in den südlichen Teil der Insel.

Fuerteventura ist Halbwüste, besteht aus Bergen, roter Erde und Steinen, die von zähen Büschen und Flechten durchsetzt sind. Mitten in der buchstäblichen Wildnis taucht plötzlich eine Assienda auf, ringsherum nichts weiter als ein paar Ziegen und Berge, Berge, Berge... Die subtropische Vegetation, die man vom spanischen Festland her kennt, ist hier (eigentlich) nicht vetreten. Doch Fuerteventura wurde für den Tourismus hergerichtet, und so lassen sich in künstlich geschaffenen und bewässerten Anlagen auch Palmen und (für zumindest deutsche Augen) recht exotische Gewächse in freier Natur erleben.

Der Februar bringt ein angenehmes Klima mit sich, der ständig wehende Wind läßt die brennende Sonne trügerisch mild erscheinen, was dann schon einmal zu einem Sonnenbrand führen kann.

Zu einer Insel gehört natürlich auch das Wasser, was sie umgibt - die endlosen Strände sind wohl nach den Bergen das eindrucksvollste, was es hier so gibt.

Dreht man den Wasserhahn auf, so ist das Wasser zwar nicht so salzig wie der Atlantik, da aber auf Fuerteventura nur zwei mäßig ergiebige Süßwasserquellen existieren, ist auch das Nutzwasser in den Leitungen salzhaltig.

Für sensationslustige Urlauber läßt sich hier ringsherum nicht ganz so viel unternehmen, wie zum Beispiel in Berlin - hat man jedoch Freude an bizarrer Natur und etwas Ruhe, und erwartet man nicht zu viele Erlebnisse von der Insel, so ist der Aufenthalt auf Fuerteventura sehr lohnend.

David Graebe, 12_2

ERST SCHLAG

UNSER SCHWARZ-WEIß-ROTER DOKTOR DR. MED. SELTENBLÖD WEIß:

PORNO WIRKT NICHT IN JEDEM FALLE EMPFÄNGNIS-VERHÜTEND!

Liebe Hertzschüler!

Da haben wir nun eine fabelhafte Schülerzeitung, und viele lesen sie. Nicht alle. WARUM?
Es fehlt ihr an Sex. Das ist es doch, warum wir leben.
Da nicht jeder von uns armen Ostberlinern sich das Porto leisten kann, um an die BRAVO nach München zu schreiben, möchten wir hier, gleich bei Euch um die Ecke, eine Seite über Liebe und Sex eröffnen.
Schreibt uns, was Ihr erlebt habt, oder welche Sorgen Euch plagen, der anonyme Chirurg Dr. Seltenblöd liest und berät.

Euer R. Jung

BUCHUM SCHLÄG E

Limits to Growth, Beyond the Limits

„Die Grenzen sind real und eng, aber noch ist Zeit, wenn auch keine mehr zu verlieren."

Gedacht als eine nüchterne Bestandsaufnahme der Probleme und möglichen Entwicklungswege unserer globalen Gesellschaft erschien vor etwa zwei Jahrzehnten ein Buch, das sofort zum Bestseller und heiß-diskutierten Schrittmacher der inzwischen weltweiten Umweltdiskussion wurde. Die einen sahen in dem amerikanischen Systemanalytiker Prof. Dennis L. Meadows, dem Autor des Buches, einen hoffnungslosen Pessimisten, bei anderen wurde er als „Scharlatan", der vehement für „Nullwachstum" eintrete, gebrandmarkt.

1972 wurde die Analyse vom Club of Rome in Auftrag gegeben - 1992 handelten Prof. Meadows und seine Mitarbeiter ohne Auftrag. Aus den „Grenzen des Wachstums" wurden „Die neuen Grenzen des Wachstums", die erneut die prekärer gewordene Lage dieser Welt in nicht minder interessanter Weise darstellen.

Ausgehend von einer Systemanalyse und zahlreichen brisanten Hochrechnungen kommt Meadows zu dem Schluß, daß die Menschheit ihren gegenwärtigen Lebensstil auf Dauer nicht wird erhalten können. Nach der Erfindung des Ackerbaus und der Industriellen Revolution ist nun eine neue Anpassung an die Grenzen unserer Umwelt nötig. Die Ausrichtung der Werte unserer Industriegesellschaft auf Umweltverträglichkeit und vor allem Nachhaltigkeit in der Nutzung bestehender Ressourcen, deren Grenzen teilweise schon überschritten wurden (siehe Ozonloch, Überfischung, Bodenerosion etc.), bieten einen Ausweg aus der Zwangslage. Die „glücklicherweise" weltweit existente Verschwendung von Energie und Kapital ermöglichen es, durch die Erhöhung der Nutzungsgrade aller Anlagen und Prozesse, Zeit für die Neuorientierung und Anpassung der Gesellschaft zu gewinnen.

Unterlegt mit vielen aktuellen Daten und beunruhigenden Fakten ist Meadows' sehr lesenswertes Buch weder grundsätzlich pessimistisch noch system-feindlich. Es beschreibt eine Welt in einer sehr ernsten Lage, trotz der apokalyptischen Ergebnisse gibt es jedoch auch Optimismus wieder.

T.F.

Günter Grass - „Unkenrufe"

Jaja, alles Gras wird welk, irgendwann. Aber die Wurzel bleibt im Boden, auch wenn er gefriert. Ich hoffe, die Wurzel des Grass' lebt noch. Schon werden die Spitzen der Blätter braun bis gelb.

„Die Rättin" hatte ich gelesen, „Die Blechtrommel" gesehen und war immer begeistert von der Phantasie dieses Mannes. Drum wünschte ich mir zu Weihnachten das neue Machwerk des Günther G., gut gebunden, gedruckt auf schönem Papier (ein Buch zum Anfassen) mit schöner Schrift und versehen mit einigen Federzeichnungen (ein Buch fürs Auge) hielt ich es in der Hand und war versessen darauf, es gleich zu lesen. So getan, erfuhr ich schnell, daß der Mann älter wird:

Ein älterer deutscher Herr, Professor für Kunstgeschichte, Spezialist für Grabbodenplatten, trifft eine Polin jenseits der Wechseljahre, Restauratorin und begeisterte Vergolderin, vor der Kulisse der Dominikshalle in Grass' Heimatstadt Danzig. Beide sind verwitwet, er begleitet sie (es ist Allerseelen) auf den Friedhof, wo des Weibes Eltern liegen. Selbige wurden vertrieben aus Wilna, die des Herren, liegend in Deutschland, wurden vertrieben aus Danzig. Die Gemeinsamkeiten sind offensichtlich, es erwächst eine Idee:

Als Zeichen der Versöhnung sollen in Danzig und Wilna Friedhöfe geschaffen werden, auf denen die Vertriebenen ihre letzte Ruhe finden sollen. Die Idee wird Realität, die Deutsch-Polnisch-Litauische-Friedhofsgesellschaft zur Deutsch-Polnischen welchen und zu einem marktwirtschaftlichen Unternehmen, welches Gewinne erbringt und in deren Interesse die Menschen mehr und mehr auf der Strecke läßt. Beim Geläute der Unken an einem See warnt Witwe Alexandra den Witwer Alexander: „Laß uns aufhören jetzt, wo noch so schön ist!"

Gebaut werden Seniorenheime zum Sterben in Grabnähe, Bungalowsiedlungen und Golfplätze für den Urlaub der Enkel auf der Erde, in der ihre Verwandten verfaulen, Massengräber für Umgebettete - das Paar steigt aus dem Vorstand aus, erst halb, dann ganz und widmet sich ausschließlich dem spät gefundenen Partner. Schön bleibt das Ende, was jeder doch selbst lesen sollte, und wenn es das Einzige wäre in diesem Buch.

Robert Jung

Unkenrufe von Günter Grass, erschienen im Steidl Verlag, Göttingen 1992.

NACHGE SCHLAG EN

Die KSZE - Sicherheitspolitik in Europa

KSZE - Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

Beim Aufeinanderzugehen der Staaten von Ost und West wird in den Jahren von 1973 bis 1975 die KSZE ins Leben gerufen. Die historischen Wurzeln der KSZE reichen allerdings weiter zurück, bis auf Initiativen in den 50er und 60er Jahren. Man machte damals Vorschläge zur Einberufung einer europäischen Konferenz zwecks Erörterung von Fragen der Gewährleistung der Sicherheit in Europa. Es trafen 1975 in Helsinki (Finnland) 35 Staaten zusammen:

- alle europäischen Staaten (mit Ausnahme Albaniens)
- sowie die USA und Kanada

Man einigte sich am 01.08.75 in Helsinki auf eine Erörterung in drei Bereichen - in der Sprache der Konferenzteilnehmer in drei „Körben":

Korb I befaßt sich mit Fragen der Sicherheit.
Korb II der KSZE bezieht sich auf die Zusammenarbeit in den Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Technik.
Korb III schließlich, behandelt die Zusammenarbeit in humanitären, ähnlichen und anderen Bereichen.

Im Rahmen der Schlußakte von 1975 beschlossen die Teilnehmer der Konferenz in Helsinki, den eingeleiteten Prozeß des Aufeinanderzugehens fortzusetzen. Bis in die heutige Zeit wurden Folgetreffen durchgeführt, auf ihnen sollten die Durchführung der Vereinbarungen sowie die Möglichkeiten weiterer Vereinbarungen überprüft werden.

Vergangenheit (Zeitraum von 1975 - 1989)

Wurde im Zeitraum von 1975 - 1989 ein Konsens zwischen Ost und West gefunden, der einen Nutzen für beide Seiten hatte? Welche Bedeutung und Wirkung hatten die Ziele, die in Helsinki vereinbart wurden? Um all das herauszufinden, gilt es die Körbe auf ihren konkreten Inhalt hin zu untersuchen, Pro und Contra herauszufinden.

Die Ziele der KSZE

Korb I

Der erste Teil des Korbes enthält allgemeine Prinzipien und Verhaltensregeln (nach dem Vorbild der UNO-Resolution über freundschaftliche Beziehungen zwischen den Staaten von 1970). Diese Prinzipien und Verhaltensregeln sollen die Beziehungen zwischen den Teilnehmerstaaten leiten. Sie werden von allen Staaten respektiert und akzeptiert.

NACHGE SCHLAG EN

Die KSZE-Sicherheitspolitik in Europa

Fortsetzung

Einige Prinzipien:
1. Souveräne Gleichheit
2. Keine Androhung oder Anwendung von Gewalt
3. Unverletzlichkeit der Grenzen
4. Friedliche Regelung von Streitfällen
5. Nichteinmischung in innere Angelegenheiten
6. Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten

Aufbauend auf diesen Prinzipien ist eine friedliche Zusammenarbeit möglich. Sie vereinbaren das Verhalten der Teilnehmer in ihren Interessensphären. Die Staaten halten eine nötige Distanz zueinander. Es erschwert aber eine Konsensfindung in einem kürzeren Zeitraum. Der KSZE-Prozeß wird als sehr langwierig angesehen, die Teilnehmer zeigen sich noch skeptisch gegenüber Erfolgen der Konferenz. Auf dem Gebiet der Abrüstung bleibt ein großer Handlungsspielraum offen. In Fragen der Abrüstung ist die Attraktivität der KSZE bestärkt worden, den nur über sie ist der beste diplomatische Schlagabtausch möglich.

Im zweiten Teil stehen weniger direkte Abrüstungsfragen, als vielmehr vorrangig Probleme der Vertrauensbildung im Vordergrund, daß heißt das zum Beispiel ein Austausch von Beobachtern im militärischen Rahmen stattfindet.

Sich gegenseitig mit Vertrauensbildung zu beschäftigen, sich auf konkrete Punkte einer Zusammenarbeit auf diesem Gebiet zu einigen, ist schon eine Form des Vertrauens. Dieser positive Punkt bringt die Staaten etwas näher. Er bestärkt die Zusammenarbeit. Der Korb I wurde stark von den Ländern des Ostens getragen und war ein wesentlicher Grund ihrer Teilnahme.

Moritz

(In Folge 2 werden Korb I und II näher beleuchtet.)

INFO

Großer Comicwettbewerb

Jeder, der Lust hat, kann mitmachen. Einfach Eure selbtgestrickten Comics bei Euren Klassensprechern abgeben. Die besten Comics werden dann zur Hertz-WOCHE per Abstimmung ermittelt.

Gibt's dann eine Austellung? - Klar!

HERTZWEH

Lehrerzensierung

Heutzutage ist sicherlich fast jeder einer unaufhörlich auf ihn zuströmenden Informationsflut ausgesetzt. So kommt es schon ab und zu mal vor, daß wichtige Mitteilungen übersehen werden. Um dies zu verhindern, befinden sich an einigen Stellen unseres Schulgebäudes sogenannte Informationswände: der Vertretungsplan, eine Tafel und ein Aufsteller im Foyer, ... Sogar im Lehrerzimmer existiert eine solche Informationswand, an der für die Lehrer wichtige Informationen ausgehängt werden und, so dachte ich zumindest bis jetzt, auch von den meisten Lehrern gelesen werden. Doch ein in meinem Auftrag dort ausgehängter Zettel schien keine Leser zu finden, denn persönliche Nachfragen bei einigen Lehrern nach einer Woche „Hängzeit" ergaben jedesmal ähnliche Antworten: „Welcher Zettel? Kenn ich nicht! Nein, noch nicht gelesen...".

Doch erst einmal was über den Zettel: Wie Ihr vielleicht schon mitbekommen habt, haben wir uns überlegt, daß unsere Lehrer zum Ende des ersten Halbjahres von den Schülern Zeugnisse erhalten sollten. Da diese Zeugnisse auch im Hertzschlag veröffentlicht werden sollten, hielten wir es für fair, die Lehrer vorher um ihre Zustimmung in Form einer Unterschrift auf besagtem Zettel zu bitten. Bevor des Zettels langweilige Zeit im Lehrerzimmer anbrach, schaffte ich es, die Unterschriften von zwei Lehrern zu erhalten. Nach besagter Woche hatte sich dann noch eine einzige Unterschrift auf dem Zettel verirrt. Vielen Dank erst einmal an diese drei Lehrer!

Es kann natürlich auch sein, daß alle Lehrer den Zettel zur Kenntnis genommen hatten, doch zu keiner Unterschrift bereit waren. Aber eigentlich würde ich unseren Lehrern solche „Zurückhaltung" nicht zutrauen.

Denn ist es nicht erleichternd, auf die Frage „Haben Sie denn schon unterschrieben?" mit einem kraftvollen „JA, natürlich!" antworten zu können? Ich glaube schon. Und vielleicht können wir die Zeugnisse dann im Verlauf des 2. Halbjahres nachreichen.

Wir Schüler haben doch auch keine Angst vor Zeugnissen.

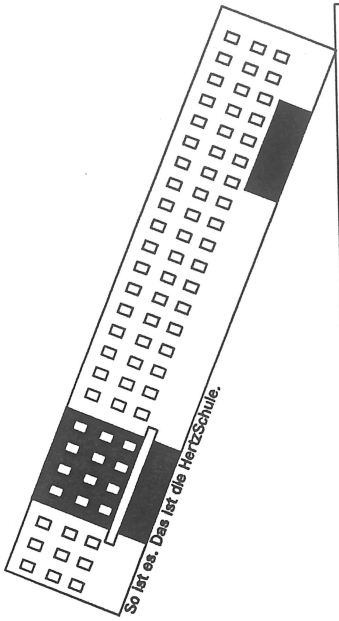
Matz

„Das europäische Gleichgewicht in Europa..."

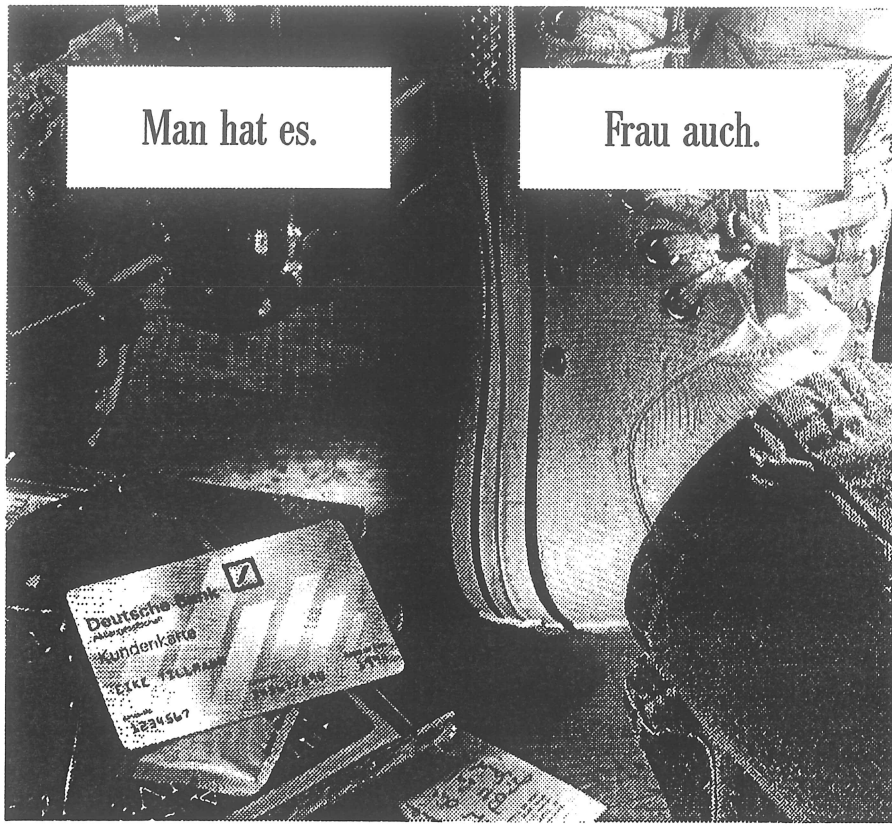
Frau Andert

UN SCHLAG BAR

Offen für Mitarbeiter.



HertzSCHLAG - für Leute mit Launen.



Das Junge Konto, das alles kann. ■ Kundenkarte für den Geldautomaten. ■ Zinsen wie beim Sparbuch. ■ Bargeldlos zahlen. ■ Natürlich kostenlos. Exclusiv für Schüler, Auszubildende und Studenten. ■ Reden wir darüber.

Das Junge Konto.

Deutsche Bank
Berlin

UM SCHLAG

Die Nummer 1

Für alle, die es noch nicht wissen sollten: Wir ziehen um.

Und zwar in diesem Sommer. Im Schulgebäude in der Rigaer Straße werden voraussichtlich bis zum Beginn des Jahres 1993 Bauarbeiten andauern. (Sämtliche Zeitangaben sind mit Vorsicht zu genießen.) Damit bekommen wir nagelneue Fachräume mit der besten Ausstattung in ganz Friedrichshain. Diese Fachräume werden sich im Ostflügel der neuen Schule befinden.

Damit jedoch die Abiturstufe ihren Fachunterricht auch in der Bauzeit in geeigneten Fachräumen durchführen kann, bleibt sie vorerst, bis der Bau in der Rigaer Straße beendet ist, hier. Die SchülerInnen, die jetzt die Gesamtschule in der Rigaer Straße besuchen, ziehen aufgrund zu weniger Neuanmeldungen in die Gesamtschule Böcklinstraße um. Da damit die dortigen Raumkapazitäten jedoch erschöpft wären, kommen von dort die 11. und 12. Klassen in unsere gute alte Schule (Frankfurter Allee). — Alles klar? — Und damit es den Lehrern, Schülern und Schülerinnen in der „alten Hertzschule" nicht so langweilig wird, haben die zukünftigen SchülerInnen aus der Rigaer Straße ca. 50 % ihres Fachunterrichtes auch in diesem Hause. — Natürlich nicht wegen der Langeweile, sondern aus demselben Grunde wie die Abiturstufe - Fachräume.

Was bedeutet das für die SchülerInnen, die nicht zu den jetzigen 11. und 12. Klassen gehören? Richtig - Wandern. Wie das genau realisiert wird, wann wer wo ißt, wie sich der Stundenplan gestaltet, in wie weit das mit Müh' geknüpfte Verhältnis zwischen der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II darunter leidet, wie sich die Kursphase der Hertzschule mit denen der Gesamtschule Böcklinstraße vertragen werden, all das weiß zur Zeit noch niemand so genau und hängt wahrscheinlich am meisten von uns Schülern ab. Trösten mag vielleicht der Umstand, daß auch die Lehrerschaft vom „Wandern" nicht verschont bleibt. Zu den Einzelthemen, die im vorletzten Satz angesprochen wurden:

Essen: In beiden Schulen wird es Essenräume geben. In der Frankfurter Allee den alten und in der Rigaer Straße einen komplett neu eingerichteten Essenraum. Die Essenversorgung für die neue Schule wird wahrscheinlich Bärenmenü übernehmen.

Stundenplan: Aufgrund der Zeit, die zum Wechsel von einer Schule zur anderen benötigt wird (ca. 10 min.), wird es Ziel der Schulleitung sein, daß „Wanderungen" in den größeren Pausen stattfinden oder, wenn möglich, vermieden werden. D. h. Doppelstunden in Naturwissenschaften.

Verhältnis zwischen Sekundarstufe I und II: In der Gesamtschülerkonferenz unserer Schule wurde dieses Thema heiß diskutiert. Die Bezirksstadträtin Frau Tietze konnte uns jedoch dazu nur den Trost der sehr guten Fachräume bringen, die wir nach überstandener „Durstphase" bekommen werden. Ich denke: Irgendwo hat sie recht - Nur wo? Und was für Auswirkungen haben gute Fachräume auf das Zusammenwachsen von Jung und Alt in der Schule. Ich glaube hier sind wir gefragt, Feste, Feiern, Feten, Wettbewerbe, Discos usw. zu organisieren. Und zwar so, daß beide Standorte der Hertzschule daran beteiligt werden und so die beiden Sekundarstufen eng zusammenwachsen.

Zusammenleben und -lernen der Hertzschüler und der Kursphase Böcklinstraße: Gerüchte, daß das Niveau unseres Unterrichts dann nachlassen würde und eventuell sogar keine „Hertzlehrer" unsere SchülerInnen unterrichten würden, wurden von Frau Zucker dementiert. Es wurde jedoch die Möglichkeit eingeräumt, daß in Fächern wie z. B. Kunst und Musik Kurse eingerichtet werden, in denen dann SchülerInnen der Hertz-Kursphase und der Kursphase der Gesamtschule Böcklinstraße gemeinsam unterrichtet werden. Zu diesen Plänen sind aus den Reihen der 11. und 12. Klassen unserer Schule schon Proteste laut geworden.

Fest steht, daß es viele Sicherheitsvorkehrungen (Begleitpersonen, Belehrungen usw.) für die „Wanderer" geben wird, da ja eine der verkehrsreichsten Straßen unserer Stadt überquert werden muß, die Frankfurter Allee.

Zur Zeit wird in der Rigaer Straße kräftig an der Fassade des alten Gebäudes restauriert. 1995 soll der Einrichtung der Fachräume ein Ergänzungsbau folgen. Er wird nördlich des Schulgebäudes stehen und vor allem Klassenräume beherbergen und die z. Z. dort vorhandenen abrißreifen Gebäude ersetzen. Desweiteren sind Sanierungsmaßnahmen der Toiletten vorgesehen, die es meiner Meinung nach dringend nötig haben.

Nun zur Überschrift des Artikels. Mit diesen weitgehenden Sanierungs-, Umbau-, Ausstattungsmaßnahmen gehört unsere Schule zu den drei Standpunkten im Stadtbezirk Friedrichshain, die als erstes auf den aktuellen „Stand der Dinge" gebracht werden sollen. Dabei nimmt unsere Schule nach Aussage der Bezirksstadträtin, Frau Tietze, die höchste Priorität ein - also die Nummer 1 im Stadtbezirk Friedrichshain.

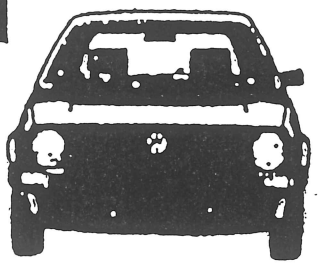
Alexander

Bei uns sind Sie die Nummer 1

Fahrschule Senefelderplatz

Ihre freundliche Pkw-Fahrschule

Auf Wunsch auch Automatik



Kollwitzstraße 2 / Ecke Schönhauser Allee
(direkt am U-Bhf. Senefelderplatz)
Büro 15.00–18.00 • ☎ **282 34 13**

Grundbetrag 100,– DM, Fahrübung à 40 Min.: 38,– DM (45 Min.: 42,75 DM)
Sonderfahrten à 45 Min.: 47,– DM, Vorstellen zur Prüfung: 120,– DM

SCHLAG WÖRTER

HertzSCHLAG & COLOSSEUM

präsentieren:

Das FaschingsPreisRätsel.

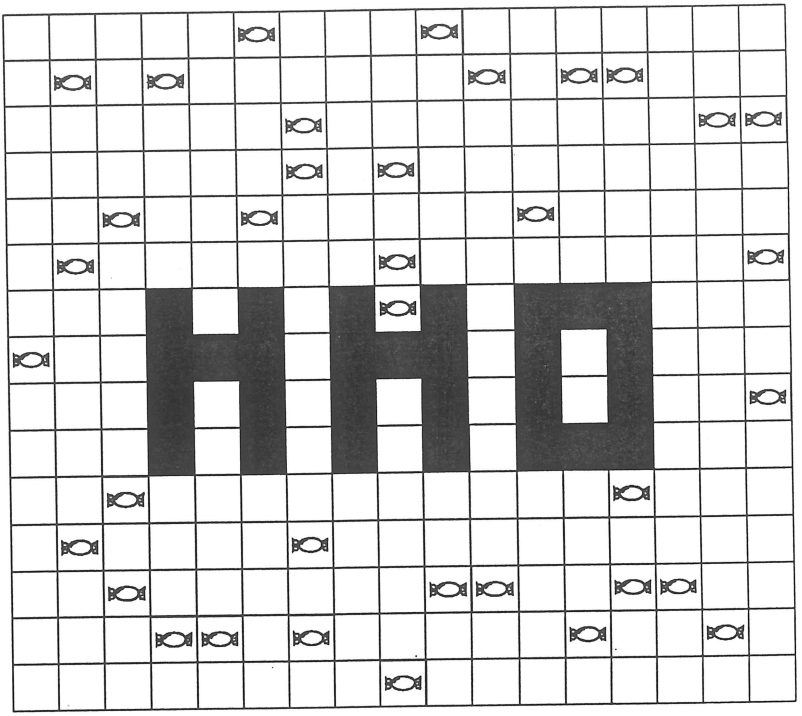
Wie immer: Kinokarten. Diesmal stellte uns das Colosseum in der Schönhauser Allee 10 x 2 Karten zur Verfügung. 6 x 2 kommen davon zur Verlosung, für jede Klassenstufe ein Paar. Die anderen vier wurden zu gleichen Teilen auf die Hersteller der Rätsel und der des HertzSCHLAGs aufgeteilt. Ist doch fair, oder?

Dann los: Klassen 7-9 (wie nach Wunsch, geteilt) das Kreuzworträtsel zum Selbstbauen. Die Schüler der 10. bis 12. Klassen müssen das zweite Rätsel knacken. Es gelten als Lösung eingesandte / eingesteckte Originalseiten und ansonsten die gleichen Spielregeln wie beim letzten Mal. Viel Spaß!

12: FLECKENNEUTRAL
10: BRATPFANNE; DALMATINER; HÄTSCHELN; HASENFALLE
8: ERREICHT; HAUBITZTE; PFLAUMEN; TULERIEN
7: ATTACKE; AUTOMAT; CALYPSO; DIADRAM; ETIENNE; SHUFFLE
6: ACHTEN; ELLIOT; KOKAIN; LEEKTI; OLERON; TRACHT; YILIAO; ZITATE
5: AHORN; DELTA; ENGEL; KRAHL; LOKAL; LOLLI; REIFE; ROUTE; TÜTE
4: HAIR; IGEL; KILO; TELE; TESA; ZION
3: AHA; AUS; EIS; ETA; FAO; LOS; OHA; ORT; RFT; RHO; RIO; UHU; USE; UTA
2: AM; ES; IN; NA; NU; PS

David

Klassen 7-9



SCHLAG WÖRTER

Waagerecht: 5. Ausgangsstoff für Synthesen; 11. epidemische Krankheit; 12. Vorfahr; 13. Rubidium (Abkürzung); 14 österreichischer Paß nach Tirol; 16. widerstandsfähig; 18. Fluß; 19. Ölbaumharz; 20. Luftverunreinigung; 23. Brom (Abkürzung); 24. Suppenschüssel; 27. Ausruf; 28. Silber (Abkürzung); 29. Titel für indische Fürstinnen; 31. Währungseinheit in Mittelamerika; 33. Richterkollegium; 34. Nagetier; 36. Nationales Olympisches Komitee; 38. ital.: „Drei"; 40. baumartiger Strauch in Nordamerika; 42. englisches Bier; 44. Edelstein; 46. Ausschreitung; 47. Sag niemals ...

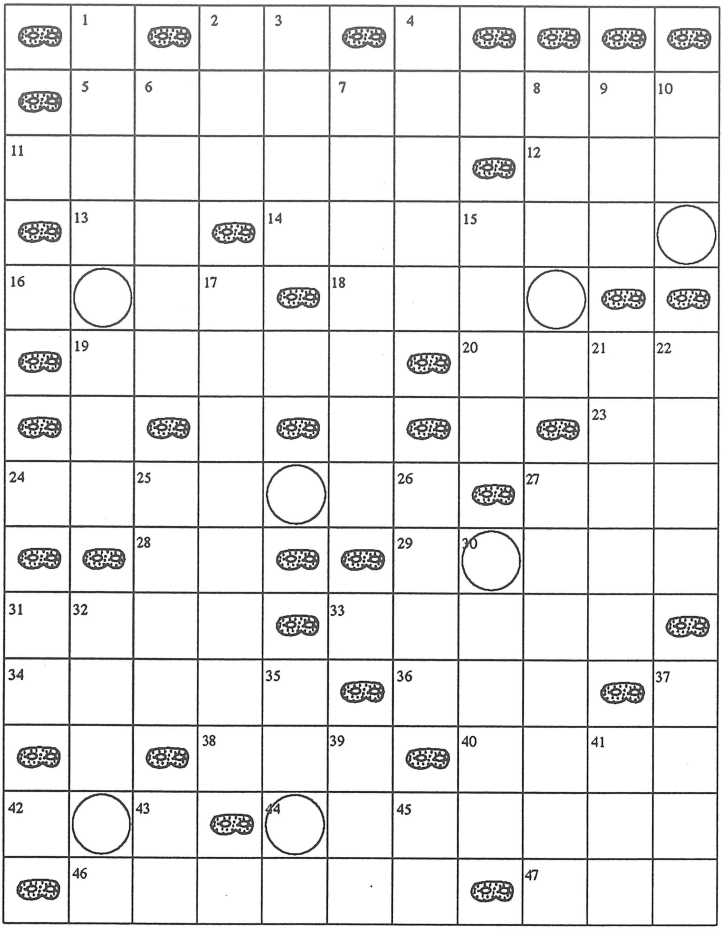
Senkrecht: 1. schiefe Ebene; 2. flüssiges Fett; 3. Ostschwedische Stadt; 4. Einteilung auf Meßinstrumenten; 6. Tischlerwerkzeug; 7. Wahnsinn?; 8. Krach; 9. Personalpronomen; 10. räumlich begrenzt; 15. Gegenteil einer Säure; 17. Ausruf; 21. wohlbehütet; 22. Trauer; 25. Pause; 26. glatt; 27. Oberhaupt einer mohammedanischen Sekte; 30. übermäßig; 32. engl.: „Adler"; 35. Planet; 37. Bewohner des Baltikums; 39. gefrorenes Wasser; 41. einfarbig; 43. Vorsilbe; 45. Spielkarte.

Lösungswort:

gestreifter Vielfraß _ _ _ F _ _ _ _

Claudia

Klassen 10-12



NACH SCHLAG

Weihnachtsabend, zum Ersten

18.12.92, 17.00 Uhr, Clubraum

Literaturabend nannte es sich, mit Beinamen auch Weihnachtsabend.

Der erste Eindruck, als man den Raum betrat, war allgemeine Gemütlichkeit: auf jedem Tisch einige Teeleuchten, daneben eine verheißungsvolle Keksschale und mit etwas Glück auch eine Teekanne. Als man sich - sogar mit etwas Vorfreude - in seinen Sessel fallen ließ, hörte man im Hintergrund eine angenehme Einstimmung - ein Barockstück für Klavier, Flöte und zwei Geigen. Das bot Zeit für ein allgemeines Begrüßen - die Teilnehmerzahl im Gegensatz zum vorherigem, ersten Literaturabend hatte sich auf etwa 30 mindestens verdoppelt und diesmal sah man sogar Gesichter aus der siebten Klasse.

Ein plötzlicher Abbruch der Musik und ein darauffolgendes „unter diesen Bedingungen spiele ich nicht" ließ einen aufhorchen. Beim Umsehen erkannte man den säuerlich wirkenden Pianisten und Organisator (dieses sowie auch des vorherigen Literaturabends). Unerwarteterweise setzte er sich - nachdem die gewünschte Ruhe eingekehrt war - nicht wieder ans Klavier zurück, sondern ging zum T.O.P.* I über: die Weihnachtsgeschichte, welche allgemeine Wiedersehensfreude hervorrief.

Zum T.O.P. II ist außer der halbstündigen Dauer nichts zu sagen. Das darauffolgende Flöten-Klavier Duo wurde mit Freude aufgenommen.

T.O.P. III bis ∞ war Literatur.

Trotz streckenweiser Langeweile ist der Literaturabend verbesserungs*würdig* und darf bloß nicht als erweiterter Deutschunterricht angesehen werden.

Zum Mitmachen oder einfach Dabeisein seid Ihr alle herzlich eingeladen!

Es grüßt Euch Eure Blockflöte!

* T.O.P. = Tagesordnungspunkt

RAT SCHLAG

Gutschein über eine Taschengelderhöhung

Liebe Eltern,

Gönnen Sie mal wieder Ihrer Tochter/Ihrem Sohn _____ etwas Gutes.
Erhöhen Sie ihr/ihm den Kulturetat um zwei Mark, denn der HertzSCHLAG ist es wert, gelesen zu werden.
Auch Sie werden dann - wenn Sie ganz lieb sind - den nächsten HertzSCHLAG lesen dürfen. Aber nur dann.

Die Redaktion.

Und wenn Sie schon einmal dabei sind: Wann war Ihre Tochter/Ihr Sohn zum letzten Mal im Theater/im Konzert/im Kino?

RUND SCHLAG

Aktionsgemeinschaft Freie Schülerpresse

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

als Schülerzeitungsredakteure seid Ihr sicherlich bekannt mit den rechtlichen Auflagen für die Publikation Eurer Zeitschrift. Aufgrund der Länderhoheit in Fragen des Presserechtes treffen die Gesetzesunterschiede Schülerzeitungen besonders hart, wenn man beispielsweise schleswig-holsteinisches Recht mit dem in Bayern vergleicht. Der berufliche Journalismus ist infolge der Stellung der Medien davon weit weniger betroffen als wir.

Der verantwortungsbewußte Umgang mit Informationen ist uns nicht fremd, trotzdem wird die Schülerpresse in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich stark bevormundet. Schleswig-Holstein besitzt die liberalste aller Regelungen. Hier gilt: „Schülerzeitungen sind Zeitungen, die von Schülerinnen und Schülern geschrieben und für Schülerinnen und Schüler einer oder mehrerer Schulen herausgegeben werden. Sie werden in der Schule verteilt, stehen außerhalb der Verantwortung der Schule und unterliegen dem Presserecht sowie den übrigen gesetzlichen Bestimmungen." (§116 SchulG) Punkt. Keine ergänzenden Ausführungsvorschriften, keine Schulverordnungen.

Um diesen Rechtszustand für alle Schülerzeitungen in Deutschland herzustellen, starten wir hiermit die Aktionsgemeinschaft Freie Schülerpresse. Ein erfolgreiches Ende ist nur dann in Aussicht, wenn die Grundsätze relativ einfach gehalten werden. Darum sind sie nachfolgend aufgeführt:

§ 1 (Ziel)
Die Mitglieder der Aktionsgemeinschaft Freie Schülerpresse fordern die Änderung der die Schülerpresse betreffenden Gesetze und Verordnungen nach dem Vorbild der schleswig-holsteinischen Regelung für das eigene Bundesland und für alle anderen Bundesländer.

§ 2 (Mittel)
Dazu nehmen die Mitglieder eine Impressumsergänzung Ihrer Zeitung vor. Diese Ergänzung besteht in dem Satz „(Zeitung) ist Mitglied der Aktionsgemeinschaft Freie Schülerpresse." und/oder dem Logo der Aktionsgemeinschaft. Das Logo besteht aus dem im Kreis angeordneten Schriftzug „Aktionsgemeinschaft Freie Schülerpresse", im Inneren „Für schleswig-holsteinisches Schülerpresserecht in ganz Deutschland." und einem liegenden Bleistift. Der Hintergrund ist ein graues Paragraphenzeichen.

Alle die Aktion betreffenden Materialien (Informationen und Logo) müssen jedermann jederzeit frei zugänglich gemacht werden.

§ 3 (Einschränkungen)
Zu keinem Zeitpunkt darf die Aktionsgemeinschaft durch andere Interessengruppen, welcher Art auch immer, vereinnahmt werden.
Darüber hinausgehende Verpflichtungen in der Zukunft werden hiermit ausgeschlossen.
Berlin, im Februar 1993.

Paragraph 2 beinhaltet die Aufhebung des Urheberrechts für diese Aktion. Jede Zeitung kann also das Logo übernehmen, ohne ein Nachdrucksrecht zu beantragen. Reproreife Druckvorlagen können jederzeit bei der HertzSCHLAG-Redaktion unter dem Stichwort „Aktionsgemeinschaft Freie Schülerpresse" gegen Erstattung des Portos (frankierter Rückumschlag) bezogen werden. Das gilt auch für elektronische Vorlagen.

Wir werden mit dieser Aktion sicherlich keine plötzlichen Gesetzesänderungen in die Wege leiten. Aber der Gemeinschaftseffekt für die reine Sachforderung und eine monatelange Publikation werden ihren Zweck nicht verfehlen. Wer sonst, als wir Schülerzeitungsredakteure sollte unsere Interessen durchsetzen.

Berlin, im Februar 1993.
Steffen Micheel für die HertzSCHLAG-Redaktion.

VER (SCH)LAG

HertzSCHLAG

Pflichtblatt für informierte Hertzis

Ausgabe 8, Februar 1993
2. Jahrgang

Herausgeber:
HertzSCHLAG-Redaktion c/o Heinrich-Hertz-Gymnasium, Frankfurter Allee 14a, 1035 Berlin-Friedrichshain [Postleitzahl ab 1.7.: 10247]

Redaktion:
SteffenMicheel (V.i.S.d.P.), Hanns-Eisler-Straße 2, 1055 Berlin [10409], Tel 030 / 423 07 80
Mathias Block, Lange Straße 81, 1017 Berlin [10243], Tel 030 / 429 23 29
Burkhard Daniel (V.i.S.d.P.), Köpenicker Allee 40, 1157 Berlin [10318], Tel 030 / 508 11 25
Alexander Hlawenka, Märkische Allee 62, 1140 Berlin [12681], Tel 030 / 542 70 33
Carsten Sauerbrei
Kati Küstner
Kai Viehweger
Moritz Strehle

Beiträge:
Mathias Block, 12
Mon Chichi, 12
Burkhard Daniel, 10_2
Thomas Fabian, 12
David Graebe, 12
Matthias Horbank, 11_1
Alexander Hlawenka, 10_2
Robert Jung, 12
Katrin Duffke, 8_2
Boris Kluge, 12
Kati Küstner, 12
Steffen Micheel, 12
Claudia Peter, 12
Jochen Richert, 7_1
Franziska Rienäcker, 12
Moritz Strehle, 10_2
Luise Völler, 10_1

Wir danken Alina Loose, die uns nicht übelnahm, daß wir sie im letzten Impressum vergessen hatten; allen treuen Lesern, die zur Dezemberausgabe den Förderverkaufspreis bezahlt haben sowie Herrn Kreißig für seinen toleranten Unterricht.
Prämiert mit einem HertzSCHLAG-Gratisexemplar werden ab sofort uns noch *nicht bekannte* SCHLÄGe.

Satz:
Mathias Block, Burkard Daniel, Alexander Hlawenka, Steffen Micheel
Repro:
Trigger am Reichstag, Clara-Zetkin-Straße 112, 1080 Berlin-Mitte

Anzeigenleitung:
Steffen Micheel
Anzeigennachweis:
Berliner Volksbank (S. 22), City-Tanzschule Metzler & Hadrich (S. 16), Coca-Cola Berlin (S. 39), Deutsche Bank (S. 30), Fahrradhaus Makowsky (S. 13), Fahrschule am Frankfurter Tor (S. 2), Fahrschule am Senefelderplatz (S. 32), Soft & Sound (S. 40)
Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2, gültig ab 01.11.1992.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.
HertzSCHLAG ist unabhängig.
Erscheinungsweise: zweimonatlich. Auflage: mind. 350 Exemplare.
Schülerzeitungen finanzieren sich überwiegend aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung.
HertzSCHLAG ist Mitglied der Berliner Jugendpresse.
Nachdruck (auch auszugsweise) ist nur nach Zustimmung durch die Redaktion frei.

Verkaufspreis 1 DM, Förderverkaufspreis 2 DM, Abonnementspreis 2,50 DM

Dieser HertzSCHLAG enthält 40 Seiten. Auf Produktions- oder Materialfehler geben wir ein Jahr Garantie. Rechtschreib-, Grammatik oder Satzfehler sind rein beabsichtigt und daher kein Minderungs-, Umtausch- oder Rückgabegrund.

HertzSCHLAG ist Mitglied der Aktionsgemeinschaft Freie Schülerpresse.

NACH SCHLAG

Weihnachtsabend, zum Zweiten

Batsch! Da stand ich und hatte mich dummerweise freiwillig gemeldet, den Artikel über den WEIHNACHTSLITERATURABEND zu schreiben; also das, was nicht geklappt hatte, zu beklagen und das Gute bis in den Himmel zu loben.

Als ich in die Schule komme, kurz vor Beginn, denn ich fand nicht früher Zeit, war der Raum schon gemütlich im Kerzenlicht und es roch leicht nach Leuten, Tee und Gebäck, denn gute Literatur wird vielleicht aus Hunger geboren, aber ihren Genuß kann man getrost mit einer Teestunde feiern.

Wie schon gesagt, ich kam kurz vor Beginn und war doch, peinlich genug, die Letzte. Alle hatten Ruhe mitgebracht für die Musik und für die Worte, die man las und hörte. Plötzlich schrecke ich auf und schaue erstaunt zu denen, die sich um die Reihenfolge bemüht hatten. Ein Blick machte klar: derjenige fügte da spontan ein Stück zum Thema ein.

Nicht immer so friedlich wie das Kerzenlicht die Stücke, denn jeder kann was bringen. Murmeln und die Idee, etwas davon noch mal für sich zu lesen. Beifall, nicht nur zum Schluß, doch auch, und keiner, der davonstürmt, nur um nicht mit aufzuräumen ...

So war das doch gar nicht! ruft jemand neben mir leise und ich bemerke, ich sitze in einer Deutschstunde und habe nur vom nächsten Literaturabend geträumt.

Franz.

Spontanietät und auch längerfristig Themen, Literaturstile und -epochen, Schriftsteller, von denen bzw. über die ihr hören oder lesen möchtet, sind gefragt. Christian Sevenheck, Carsten Sauerbrei und mich könnt ihr daraufhin jederzeit ansprechen.

AN SCHLAG

Die Menschen werden nichts davon wissen

irgendwann wird irgendwo
irgendwer an die wand gestellt
ob er linx steht oder rex
ob er ein greis ist oder ein kind
kalt der stein hart der wind
und die menschen werden
nichts davon wissen

zitternd steht er an der wand
entsetzen spricht aus seinem gesicht
anxt ist groß kalt das licht
seine henker rauchen weiter
kahlgeschorn und überlegen
kalt der tag hart der regen
und die menschen werden
nichts davon wissen

schuß peitscht laut und er schlägt hin
das gesicht fällt in den schlamm
kalt sein leib gefällt der stamm
wiedermal ne hoffnung tot
träume liebe - vergangenheit
kalt dies land taub die leit
und die menschen werden
nichts davon wissen

die menschen werden
nichts davon wissen

wollen.

9/II/92
max baum

SCHLAG - FEST

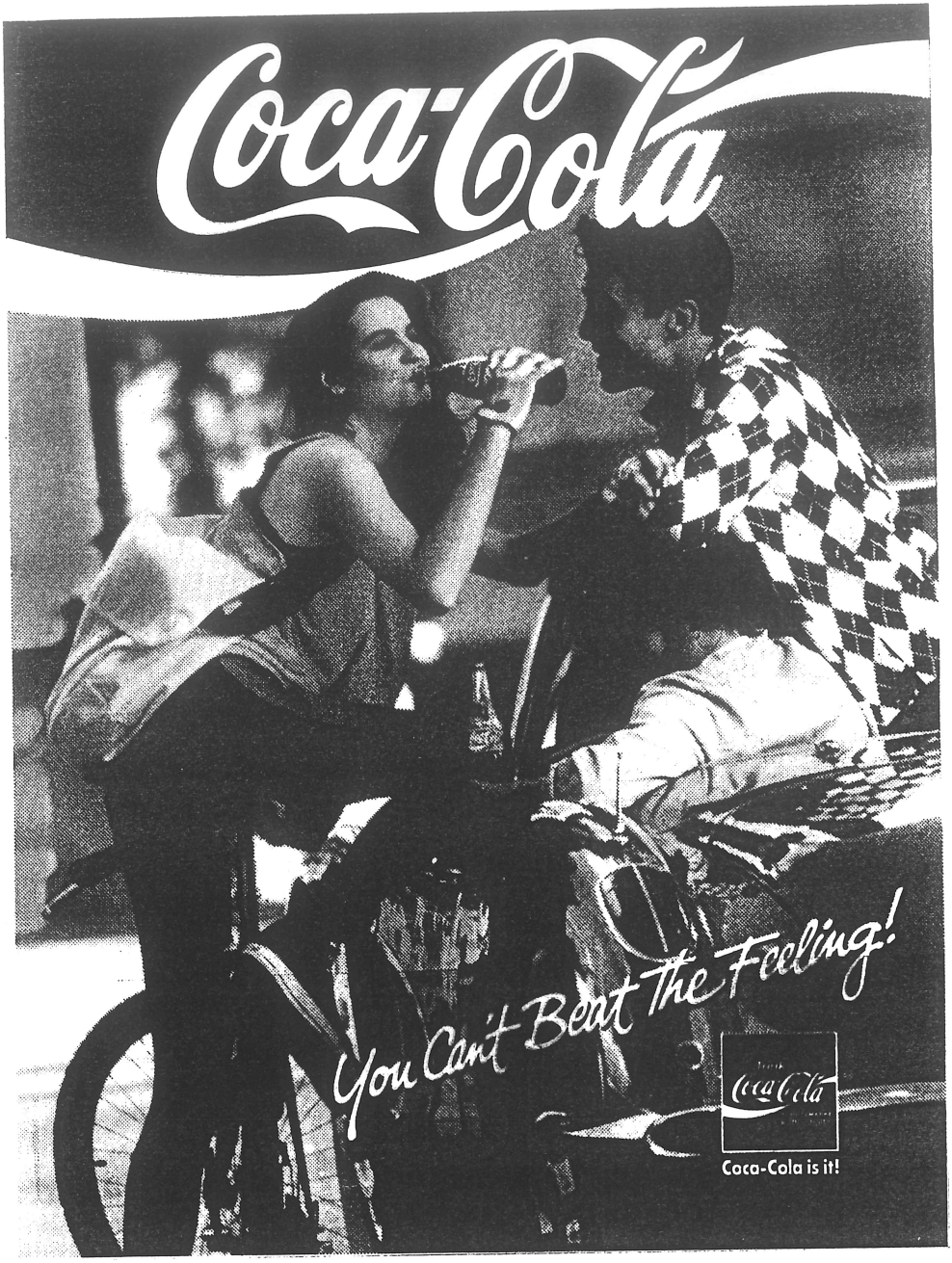
HertzSCHLAG-Abonnement

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von DM 2,50 pro Ausgabe. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen.
Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung. Das Abonnement kann ich jederzeit mit einer Frist von zwei Wochen kündigen.

Name, Vorname
Straße, Hausnummer
PLZ Ort
Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht

Die Bestellung kann innerhalb von 10 Tagen beim HertzSCHLAG-Leserservice Heinrich-Hertz-Gymnasium, Frankfurter Allee 14a, 1035 Berlin [10247] widerrufen. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung.
Datum Unterschrift



Coca-Cola Erfrischungsgetränke GmbH
Niederlassung Berlin-Hohenschönhausen

Hohenschönhauser Straße 4 · O-1098 Berlin

Telefon 030 / 920 43 01 · Fax 030 / 923 31 11

SCHLAG AUF SCHLAG

Grüße in alle Welten®

- nicht geklaut aus der EX -

Die Redaktion grüßt Robert, sich untereinander und den (letzten) Rest der Welt.

Robert grüßt alle, die ihn kennen, especially Das Trio™.

Kati grüßt Anne und Andreas! und alle anderen natürlich auch.

David grüßt den harten Kern der 12_2, Franziska, Isa (winke, winke!) und Luise sowie den Herrn Superseidel.

Alex grüßt Peter (Pjotr, Petr) Kuzmin, Dr. Edwin Donath, *alle* Geburtstags„kinder", Herrn Emmrich (mit bestem Dank fürs Interview), die beiden ihm bekannten Heiner Müllers, Käpt'n Kuttner, den völlig verstörten Anrufer auf der Suche nach den versprochenen Kinokarten, den gestreßten Computerverkäufer der VOBIS-Filiale mit den Schweißtropfen auf der Stirn, den Sieger des Spreebogen-Wettbewerbs, die drei Letztplatzierten der dritten Stufe der Matheolympiade (wer immer sie sein mögen), die ehemalige Klasse 8a der ehemaligen 5ten Oberschule in Marzahn (1990/91) in Hoffnung auf ein Klassentreffen in diesem Jahr. Meine ehemalige Russischlehrerin (die es mit mir gewiß nicht einfach hatte) und an *fast* alle, die sonst noch gerne gegrüßt werden wollen.

Auch **Burkhard** grüßt Peter (Pjotr, Petr) Kuzmin und Dr E. Donath; Weiterhin gehen Grüße an best, Hans-Georg Michna, an alle WinLogin-zu-RSU-Umsteiger, an alle anderen RSU-Registrierer (auf das es mehr werden), an alle C-Programmierer, Gitarrenspieler und Langschläfer. *Keine* Grüße gehen an Dauer-Skat- (oder Doppelkopf-) spieler, Raucher, „Das Traumschiff"-Filme, Politiker (insbesondere Bundeskanzler und deren Minister) und auf keinen Fall an Microsoft. Dafür aber an Martin Sz., Alexander S., Ronny L., an alle netten Klassenkameraden, Brian (Thank you VERY, VERY much for that parcel), Laeeth, das Runtime-Modul Mathias, Maria und ihre Nikon für ihre aufopferungsvolle Mitarbeit bei diesem HertzSCHLAG.

Pauline grüßt Markus.

Boris grüßt die Redaktion, seine Schwester, sein Auto, die EBAG für die letzte Gasrechnung, *keine* Grüße an die SPIEGEL-Redakteure, dafür aber an „Die Zeit im Bild" und den Rest Österreichs sowie an die Leute von n-tv für den miserablen Empfang.

Claudia grüßt auf alle Fälle *nicht* Frieder, aber die dumme Katze, die ihr nachts immer die Ohren volljammert.

Robert grüßt seine Mami, God, Lou Reed, John Cale, Lÿdia H., Maya mit den blauen Augen, Björn, alle Neger, Asiato-Türken und Bayern; New York. Alle seine verlorenen Tränen. Stephanie, Sabine und Herrn Behrens, seinen lieben Funke-Bruder, sich, seinen Spiegel, sein Bett. Alle Lügner, alle Belogenen, alle Ostberliner, André Herzberg, Fritz Puppel, Drella, seinen lieben Frieder, all this fucking assholes in this... , alle Künstler, die sich nicht für solche halten, alle schönen Frauen, Saschenka, Basti, Donald Duck, Feivel, Jürgen Rennert, meinen lieben Bruder, Johnnie Walker, Sir Charles Christopher Augur Pearce Master of Arts, meinen Manager, die Ferrero-Ferrari-Crew, Anne Schuster, die Freunde des EXTREMLY BORING MADFUCK, Falco, Anne aus der Pfarrstraße, Fres Clever + Jeff Smart, Andreas Friedländer und John.

Von **Steffen** gehen Grüße an die Teilnehmer und -innen der zukünftigen Zeitungswerkstatt, *nicht* jedoch an die nervenden Nachbarn über ihm (Sonntagmorgen - rrrhhh!).

Mathias grüßt abschließend seinen Fahrlehrer, „seinen" Fahrschul-Golf (Hallo Kupplung!), die EX und natürlich diesmal auch alle Matthias sowie, da hier kein Platz mehr ist, alle vom letzten Mal.

SOFT & SOUND

Inhaber: Thorsten Prößl

Computer Hard- und Software
Vermietung und Verkauf

Boxhagener Straße 23 • O-1034 Berlin
Tel./Fax 5 89 20 67